

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktag. Der Abonnementspreis beträgt b. Lieferung durch Boten frei Haus für die Woche vom 6. bis 12. Jan. 55 Goldpf. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstraße 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.
926 nur Geschäftsstelle.

Anzeigengebühr für die achtgeschaltene Zeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige, Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle.
905 nur Redaktion.

Lübecker



Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 5.

Montag, 7. Januar 1924.

31. Jahrgang.

Die Lüge hat gesiegt!

29 557 Ja, 43 890 Nein.

Dr. L. Lübeck, 7. Januar.

„Niederlagen der Sozialdemokratie waren bisher immer der Anstoß zu neuem Aufstieg.“

Der Wahlkampf zum gestrigen Volksentscheid wird immer ein Schandfleck in der Geschichte des Lübeckischen Parlamentarismus sein. Kein Mittel war den bürgerlichen Parteien zu schamlos, keine Lüge zu niederträchtig, keine Verleumdung zu gemein, keine Waffe zu ehrenrührig: Sie benutzten alles, alles.

Dazu kam ein Geldaufwand, dem die Sozialdemokratische Partei nicht annähernd gewachsen sein konnte. Woher sollte die Partei der völlig ausgelegenen und halbverhungerten Arbeiter die Gelder nehmen, um der ungeheuerlichen Wahlpropaganda wirksam zu begegnen? Hunderttausende hat das Lübecker Kapital seinem Kampfe gegen das Proletariat geopfert.

Und es hat ja nun den Erfolg auf seiner Seite. Der Senat kann zufrieden sein! Aber — er wird seines Sieges nicht froh werden.

Das politische Leben Lübecks ist auf Jahre hinaus vergiftet. Das Tischtuch zwischen den maßgebenden bürgerlichen Senatoren und der Arbeiterklasse ist endgültig entzwei geschnitten.

Man hat bis zum Ueberdruß in die Welt hinausgeschrien, daß nach einem Sieg der Sozialdemokratie jede Arbeitsgemeinschaft zwischen bürgerlichen Parteien und uns unmöglich sei. Der Bürgermeister Neumann hat in der Stadtkassenversammlung diese Stellungnahme sämtlicher bürgerlichen Parteien ausdrücklich bekräftigt.

Der Bürgermeister und sein ganzer bürgerlicher Anhang sind sich hoffentlich darüber klar, daß sich daraus für die zukünftige Haltung der sozialdemokratischen Partei gewisse Folgerungen ergeben. Folgerungen, die den Senat vor die allergrößten Schwierigkeiten bringen und über kurz oder lang die ganze bürgerliche Politik in eine graue und öde Sackgasse führen müssen.

Doch sind alle Kombinationen über diesen Punkt verfrüht. In einigen Wochen hat ja jetzt die Bürgerchaftswahl stattzufinden. Und da wird sich alles entscheiden. Aber man wird sich nach Monaten auf der Gegenseite an unsere Voraussage erinnern, daß der Senat mit dem Volksentscheid und mit seinem gestrigen Sieg auf das saulende Zerfetzter der Katastrophepolitik geraten ist.

Man mag in der bürgerlichen Presse und in den bürgerlichen Parteien reden und schreiben soviel man will, eins steht absolut fest: Ein Sieg der sozialdemokratischen Wahlparole hätte Lübeck für die kommende Zeit der wirtschaftlichen und politischen Not eine starke und in der Lübecker Bevölkerung grundfest verankerte Regierung gegeben. Denn das wirkliche Ziel der sozialdemokratischen Politik war es von allem Anfang an, in der Bürgerchaft eine wirkliche Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Eine Arbeitsgemeinschaft, die von einer festen und verantwortlichen Bürgerchaftsmehrheit getragen und von einem entsprechend zusammengesetzten Senat vertreten werden sollte. Der Erfolg der gestrigen Wahl wird es sein, daß eine solche ehrliche Arbeitsgemeinschaft nicht zustande kommt.

Die bürgerliche Wahlpropaganda hat diese Tatsache in ihr Gegenteil verkehrt. Sie hat von Anfang an die Lüge aufgestellt, es handle sich um die Frage, ob ein sozialistisch-kommunistischer oder ein sozialistisch-bürgerlicher Senat regieren soll. Es war das eine ganz bewusste Lüge, denn die Absichten der Sozialdemokratie lagen vor aller Augen offen zutage. Aber — im Zeichen dieser Lüge hat das Bürgertum gesiegt. Mit dem schäblichen und häßlichen Schredgespenst hat man große Teile des Kleinbürgertums graulich gemacht, die sonst sozialdemokratische Mitläufer sind.

Diese Lügen wurden von einer völlig scham- und gewissenlosen persönlichen Hege gegen einzelne sozialdemokratische Führer unterstützt. Und mit Schlagworten eingeschwehelt, die den Gipfelpunkt der Benebelung dummer und politisch ungebildeter Massen darstellen. Nur ein Beispiel dieser Art: „Mütter! Wollt Ihr Eurer Kinder Tod? Nein!“

Eine solche auf Lügen und allertraurigste Dummheit aufgestellte Propaganda kann zwar vorübergehend Erfolg haben, aber sie richtet sich schließlich von selbst, sie schlägt sehr bald in die gegenteilige Wirkung um.

Wir haben in einigen Wochen Bürgerchaftswahl. Dann gibt es, jähliche Politik zu vertreten. Oder will man die Bürgerchaftswahl auch wieder mit dem einzigen Schlagwort: Wollt Ihr den Leber-Senat? durchsetzen? Das gäbe doch in der ganzen Dessenlichkeit ein schallendes Gelächter.

Die Bevölkerung hat nunmehr entschieden, daß der Senat in seiner jetzigen Zusammensetzung zu bleiben hat. Gut! Damit ist die Situation absolut geklärt. Aber hoffentlich ist man sich jetzt auch darüber klar, daß die sozialdemokratische Partei nunmehr die Verantwortung für die Politik dieses Senats vor der Dessenlichkeit nicht mehr tragen kann und nicht mehr zu tragen braucht. Das ist die wesentlichste Feststellung der gegenwärtigen Stunde.

Darüber sollen die 44 000 Nein-Stimmen einmal gut und eindringlich nachdenken. Sie werden einsehen, daß die sozial-

Wahlraum	Ja!	Nein!	Ungültig	Zusammen
1. Katholisches Gesellenhaus, Parade 3	522	519	.	1041
2. Zentralkellen, Dantwartstraße 20	458	616	.	1074
3. Hansa-Hotel, Marlesgrube 22	468	602	.	1065
4. Rathaushalle, Weiter Krambuden 5	257	732	.	989
5. Abstinenz-Café, Untertrave 10	318	590	.	898
6. Gasthof Grewe, Beckergube 57	330	697	.	1027
7. Gastwirtschaft von Haase, Fischergube 24	479	639	.	1138
8. Schiffergesellschaft, Engelsgrube	647	450	.	1097
9. Gastwirtschaft von Bannow, Al. Burgstraße 25	269	714	.	1083
10. 1. Anabennittelschule, Glockengießerstraße 37	419	718	10	1147
11. Marien-Anabenschule, Langer Lohberg 8	697	493	5	1195
12. Marien-Nachenschule, Langer Lohberg 8	640	376	5	1018
13. Schwarze Dohle, Hundestraße 41	490	540	4	1034
14. Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50/52	366	788	.	1094
15. Kumbacher Bierhaus, Fleischhauerstraße 16	373	727	.	1100
16. Öffentliche Handels-Lehranstalt, Königstraße 77	260	797	.	1057
17. Restaurant Knorr, Klingenberg 2	329	856	.	1155
18. Turnerschaftshaus, In der Mauer 55a	555	441	3	999
19. Hauptturnhalle, Mühlensstraße 74	201	725	.	926
20. Falkenburg, Falkenstraße 16	189	804	5	995
21. Fortuna, Hütertor-Allee 1	189	884	.	1073
22. Concordia, Hüterdamm 14	366	792	.	1158
23. 1. St. Jürgen-Anabenschule, Kalandstraße 8a	316	852	.	1168
24. St. Jürgen-Bierhalle, Bismarckstraße 9	258	957	.	1215
25. Gesellschaftshaus St. Jürgen, Bäckerstraße 1b	121	1028	.	1149
26. Adlershorst, Raheburger Allee 24	312	734	.	1046
27. Weiher Engel, Raheburger Allee 29	827	393	.	1220
28. Kolosseum, Kronsforder Allee 25	100	1363	.	1463
29. Zur Wartburg, Kronsforder Allee 26	272	865	.	1137
30. Kronsforder Allee 74 bei Utermar	585	484	8	1077
31. Reutertrug, Moislinger Allee 18	286	713	.	999
32. Margaretenburg, Margaretenstraße 9	453	484	.	937
33. Mühs Restaurant, Moislinger Allee 57a	334	808	.	1148
34. 2. St. Lorenz-Anabenschule, Moislinger Allee 32	582	411	11	998
35. Karpfenzug, Karpfenstraße 21	494	684	.	1128
36. Fiota, Nebenhofstraße 9/9a	233	848	.	1086
37. Zu den drei Ringen, Hansastraße 3	239	978	5	1217
38. Bahnhofstrug, Schützenstraße 59	450	558	.	1008
39. Konzerthaus Lübeck, Fackelburger Allee 40/42	473	712	3	1188
40. Zum Sumpftzug, Siegelstraße 25b	494	407	.	901
41. 4. St. Lorenzschule, Fackelburger Allee 71	663	490	.	1153
42. Weiher Hüsch, Kreppeisdorfer Allee 27	370	508	.	878
43. St. Lorenz-Mädchennittelschule, Marquardtplatz	222	1012	.	1234
44. St. Lorenz-Anabennittelschule, Marquardtstraße	524	663	.	1187
45. Marienburg, Katharinenstraße 41	520	455	5	980
46. Storchs Restaurant, Friedenstraße 43	672	516	5	1198
47. Birolingtrug, Brocksstraße 51	573	532	.	1105
48. Schulhaus Schwartzauer Allee 44/44a	677	497	11	1155
49. Restaurant im Schlachthof, Schwartzauer Allee 50a	270	872	.	1142
50. Posttrug, Schwartzauer Allee 92	416	505	.	921
51. Gastwirtschaft von Weiß, Schwartzauer Allee 227	728	357	8	1088
52. Podenhof, Am Jerusalemberg 1	428	728	.	1166
53. Louiseulst, Eschenburgstraße 16	275	837	4	1116
54. Gasthof Lindenhof, Israelsdorf	247	295	6	548
55. Restaurant Meyer, Roedstraße 45	366	945	.	1311
56. 2. St. Gertrud-Anabenschule, Heinrichstraße 21	670	482	.	1152
57. 2. St. Gertrud-Mädchenschule, Heinrichstraße 19	838	288	.	1121
58. Restaurant Groth, Rottwischstraße 16	687	332	.	1019
59. Restaurant Groth, Roonstraße 1	389	964	.	1358
60. Gastwirtschaft von A. Krellenberg, Travemünde	377	557	.	941
61. Gastwirtschaft von F. Wegner, Travemünde	85	482	7	550
62. Schulhaus in Rüditz	320	249	.	569
63. Werkstätte des Hochofenwerks, Rüditz	531	261	.	792
64. Gasthof „Zum weißen Stein in Siems“	292	189	4	485
65. Gastwirtschaft von Karl Böge, Schlutup	577	240	.	817
66. Neue Schule, Lübecker Straße, Schlutup	265	475	.	740
67. Kaffeehaus, Moisling	674	318	4	996
68. Geniner Baum, Genin	145	74	.	219
69. Zum Landhaus, Schönböden	110	106	.	216
70. Haus des Gemeindevorstehers in Brodten	20	32	.	52
71. Zur Rönnauer Mühle, Rönnau	46	35	.	81
72. Haus des Hofbesizers Henz, Wiltwisch	61	70	.	131
73. Gastwirtschaft von Leedenburg, Dummersdorf	123	79	.	202
74. Gastwirtschaft von H. Licht, Kurau	110	54	.	164
75. Gastwirtschaft von Heinr. Schwarz, Dissa	58	147	.	205
76. Gastwirtschaft von R. Möller, Niendorf	92	281	.	328
77. Gastwirtschaft von H. Lehmann, Niederbüßau	72	81	.	153
78. Gastwirtschaft von H. König, Kronsforder	68	77	.	145
79. Gastwirtschaft von H. Sedemund, Krummesse	44	104	.	148
80. Schulhaus in Wulfsdorf	59	178	.	237
81. Gastwirtschaft von Grottopp, St. Hubertus	24	51	.	75
82. Gastwirtschaft von H. Olmann, Schattin	5	67	.	72
83. Gastwirtschaft von H. Deije, Urecht	6	74	.	80
84. Gastwirtschaft von Heinr. Haack, Tramm	48	167	.	210
85. Gastwirtschaft von Frau Hammer, Groß-Schretsteden	24	89	.	118
86. Gastwirtschaft von A. Püst in Ruffe	187	300	.	457
87. Gastwirtschaft von E. Pappé in Behlendorf	84	138	.	172
88. Schulhaus in Hermsdorf	40	111	.	151
89. Gastwirtschaft von W. Schiers in Sirksade	59	160	.	219
	29557	43890	106	73553

demokratische Partei den einzig möglichen und richtigen Weg ein-
schlag, als sie Schluß mit der Partei und der Wursterei machen
wolle. Als sie verlangte, daß die Politik, die sie vertreten sollte,
auch sozialdemokratisch sein muß, daß eben andere Par-
teien die Verantwortung übernehmen müssen.

Hat uns diese Politik den gestrigen Rückschlag gebracht, so
wird sie sich doch auf die Dauer als die einzig mögliche und gesunde
herausstellen.

Die 30000 Stimmen, die wir gestern erhielten, sind für uns
widerwärtiger Bestand. Ueberzeugte Sozialdemokraten und Klassen-
bewußte Arbeiter. Sie gerade werden mit ungebrochenem
Kampfesmut in die Zukunft blicken. Die ledere Schaar der Mit-
läufer hat die Sozialdemokratie bald größer, bald kleiner
werden lassen. Stark aber ist unsere Partei nur geworden
durch ihren festen Bestand an Klassenbewußten und Ueberzeugten
Arbeitern. Und auf diese kommt es allein an.

Einige Worte sind nötig zu der Haltung der Kommunisten.
Sie war von Anfang an unklar. Die Rolle, die sie in der
letzten großen Versammlung spielte, war der Höhepunkt des Sankel-
spiels. Viele Anhänger der SPD waren deshalb innerlich völlig
unsicher. Aber nach unserer Ueberzeugung hat doch die große
Mehrzahl gerade der radikalen Anhänger dieser Partei Seite an
Seite mit der SPD weitergegangen. Die Sozialdemo-
kratie führte einen Kampf gegen den Hunger, gegen die wach-
sende Entfremdung des Bürgertums. Sie hat gestern die nötige
Unterstützung der Bevölkerung nicht gefunden. Möge deshalb
diese Bevölkerung für die kommende Politik sich selbst verantwor-
tlich machen — aber nicht, wie es bisher üblich war, die So-
zialdemokratie.

Wir werden unsern Kampf für das arbeitende Volk trotzdem
fortsetzen. Auf genau derselben Linie wie bisher! Der gestrige
Mißerfolg wird für uns nichts anderes sein, als ein Ansporn zu
neuem Kampf, zu neuer Arbeit.

Arbeiter! Wir müssen die Scharte schon in den nächsten
Wochen ausweiten. Die Bürgerschaftswahl wird uns dazu Ge-
legenheit geben.

Wir gehen mit ungebrochenem Mut in den neuen Kampf.
Denn ob auch Hölle und Teufel loben, die Zukunft gehört dem
Sozialismus.

Der sächsische Landesparteitag. Gegen die Koalition!

SPD. Dresden, 6. Januar. (Eig. Drahtb.)

Unter Teilnahme von 97 sächsischen Delegierten wurde am
Sonntagvormittag der Landesparteitag der sächsischen SPD er-
öffnet. Generalsekretär als Vertreter der Fraktionsminder-
heit über die politische Lage. Er wandte sich gegen die große
Koalition und den „Nihilismus“ der Fraktionsmehrheit. Als
Korreferent sprach W. Müller-Reinig, der die Notwendigkeit des
Schlusses der Fraktionsmehrheit nachwies und sich gegen den
Rücktritt der Fraktionsmehrheit auf die Landtagswahl aus-
sprach. In die Diskussion trat auch Genosse Weis vom Parteivorstand ein.
Er zeichnete in großen Zügen ein Bild der internationalen Ver-
hältnisse. Landtagswahl wurde eingehend die sächsischen Verhältnisse
und insbesondere den Standpunkt der Fraktionsmehrheit. Der
Landesparteitag der SPD hatte dem Parteitag folgende
Entscheidung vorgelegt:

„Die aus 25 Gruppen bestehende Mehrheit der Landtagsfrak-
tion hat in der Landtagswahl vom 4. Januar mit Volkspartei
und Demokraten eine Regierung gebildet und damit den Beschluß
des Landesparteitages vom 2. Dezember, der ausdrücklich jede
Koalition ablehnt, von der gegenwärtigen Zustimmung des Par-
teitages abhängig machte, aufgehoben. Sie hat mit den Stimmen
der Bürgerlichen einen Ministerpräsidenten gewählt und ist voll-
verantwortlich für die Gestaltung der Fraktion.“

Dieses Verhalten der Fraktionsmehrheit ist ein großer Bruch
der Parteizucht und bildet einen schmerzhaften Vorgang in der
Geschichte der Sozialdemokratie. Der Nihilismus wiewohl ein so
schwerer, als die Landtagsfraktion selbst es war, die eine Ent-
scheidung des Parteitag verlangt hat und trotzdem zwei Tage
vor Schluß des Parteitag die Entscheidung vorgezogen. Die
Fraktionsmehrheit hat ferner den Beschluß des Parteitag
verleht, der die Kommissarische der Fraktion festsetzt und die
Entscheidung über alle wichtigen politischen Fragen den Landes-
instanzen und einer Vertretung der Fraktion in gemeinschaftlicher
Beratung überträgt. Die Landesinstanzen sind bei der letzten
Sitzung völlig ausgeschaltet worden.

Der Parteitag beschloß deshalb: 1. Der Fraktionsmehrheit
sein kühnes Verhalten aus und billigt die Haltung der 15 Ge-
nossen der Fraktionsminderheit, die durch eine öffentliche Erklä-
rung ihren ablehnenden Standpunkt gegen den Parteitag be-
stimmten, nachzuweisen. 2. Die eingegangene Verbindung mit
Volkspartei und Demokraten ist eine glatte Unterwerfung unter
die Gewaltherrschaft der Bourgeoisie, die in Sachsen und Thüringen
durch Staat und Reichsregierung die Verwirklichung der so-
zialistischen Forderungen und die Bildung einer großen Koalition
anstrebt. Diese Unterwerfung würde die Handlungsfreiheit der
Partei vernichten. Deshalb billigt der Parteitag die Ablehnung
der großen Koalition durch die Fraktionsminderheit. 3. An Ren-
nieren, die die Fraktionsmehrheit verlangt der Fraktion den Rücktritt
des Ministerpräsidenten und den Antrag an das Volk und ferner
von der Fraktion, für die Auflösung des Landtags mit allen Mit-
gliedern einzutreten. Wird die Landespartei im Landtag nicht
erlaubt, so ist der Parteitag durchzuführen. 4. Der Landes-
parteitag fordert ausdrücklich von der Landtagsfraktion, daß sie
die vielen Beschlüsse eingehend beachtet. Nach § 23 des Reichs-
parteigesetzes sind die sächsischen Delegierten und die Bezirks-
gruppenleiter gebunden, gegen Parteimittelglieder vorzugehen,
die beharrlich die Durchführung der Parteibeschlüsse verweigern.
5. Der Parteitag fordert die Fraktionsminderheiten im Lande auf, treu
zu den Beschlüssen des Landesparteitages zu stehen und jeder
Satzungsbestimmung, möge sie kommen woher sie wolle, mit rücksichts-
loser Energie entgegenzutreten. Anzeigend der Zusammenhal-
tung aller radikalen Kräfte gegen das Proletariat ist mehr
als je die Aufrechterhaltung einer einzigen und dadurch schlagkräf-
tigen Sozialdemokratie das Gebot der Stunde.“

Die vom Landesparteitag beschlossene SPD-Verfassungsent-
scheidung wurde in namenhafter Zustimmung mit 77 gegen 15
Stimmen bei der Stimmenabstimmung angenommen. Drei De-
legierte traten bei der Abstimmung. Die anwesenden Reichstags-
abgeordneten End, Schmidt, Fiedler und Lehmann stimmten
ebenfalls wie die drei sächsischen Gewerkschaftsvertreter mit
Nein.

Der Vorsitzende der Landtagsfraktion Genosse Wirtz verlas
darauf folgende Erklärung:

„Die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion ist bereit,
für ihre Stellungnahme vor dem Lande sowie der Gesamtpartei
die volle Verantwortung zu tragen. Sie ist sich der Tragweite
ihrer Handlungswelt in vollem Umfange bewußt und wird bei
der Bedeutung der von ihr gefassten Beschlüsse die Entscheidung
des am 4. März tagenden Reichsparteitag anrufen, der die
Grundlinien für die sozialdemokratische Politik zu bestimmen hat.“

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung nahm der Parteitag
darauf gegen zwei Stimmen nach folgende Entschließung an:
„Auf die Erklärung der Fraktionsmehrheit erläßt der Landes-
parteitag, daß die SPD in Sachsen nach den auf dem Landes-
parteitag am 6. Januar gefassten Beschlüssen an dem Kabinett
Heß nicht beteiligt und für diese Koalitionsregierung nicht ver-
antwortlich ist. Der Parteitag fordert, daß trotz der Erklärung

der Fraktionsmehrheit entsprechend der angenommenen Resolution
keine Beschlüsse durchgeführt werden.“

Mit der Annahme einer weiteren Entschließung über die Ge-
meinderatswahlen und nach einem kurzen Schlusswort des Ge-
nossen End waren die Verhandlungen des Parteitag um 7 Uhr
45 Min. beendet.

Die Hebe gegen Thüringen.

Eine Vertretung des thüringischen Ministeriums, bestehend
aus den Staatsministern Frölich, Creil, Hartmann, wickte am
Sonntagabend zu Besprechungen mit der Reichsregierung in
Berlin. Ueber den Verlauf dieser Verhandlungen hat die
Reichsregierung halbamtlich eine Mitteilung verbreiten lassen,
die dem tatsächlichen Verhandlungsverlauf nicht gerecht wird,
im übrigen aber auch den Vereinbarungen zwischen den Mi-
nistern über die zu veröffentliche Verhandlung widerspricht.
Die Verhandlung der Reichsregierung mit den thüringischen
Ministern lautete dahin, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß die
Besprechungen stattgefunden haben, am Montag sich eine
Sitzung des Reichskabinetts mit diesen Verhandlungen beschäf-
tigt und am Dienstag erneut eine Besprechung zwischen den
einzelnen thüringischen Ministern in Berlin vor sich gehen soll.
Keineswegs kann überhaupt allgemein von der Verbreitung
von „Fehlurteilen“ gesprochen werden, die im Verlauf der
Unterhandlungen erörtert worden seien, wie es in dem halbamt-
lichen Bericht heißt. Ein Teil der „Fehlurteilungen“, die von
der sogenannten Untersuchungskommission oder besser der Kom-
mission zur Förderung der bürgerlichen Wahlpropaganda in
Thüringen gemacht wurden, sind von den thüringischen Mi-
nistern entkräftet worden.

Ein Vergleich zwischen dem tatsächlichen Verhandlungsver-
lauf und der unwahren amtlichen Meldung zeigt nicht nur,
was von der gegenwärtigen Reichsregierung zu halten ist, son-
dern beweist auch, daß Herr Marx, der angeblich gerecht den-
kende Mann, sich inzwischen ebenfalls stark gewandelt hat.
Wäre das nicht der Fall, dann hätte eine derartige herab-
lassende halbamtliche Meldung wie die über die Besprechungen
mit den thüringischen Ministern der Öffentlichkeit überhaupt
nicht übergeben werden können.

Zehnstundentag für die Eisenbahner.

Nachdem die Reichsregierung die Dienstzeit der Beamten
auf wöchentlich mindestens 54 Stunden festgelegt hat, bezieht sich
die Reichsbehördenverwaltung, gerichtet auf das Wort „minde-
stens“, die Dienstzeit für die Eisenbahner auf 54 Stunden hin-
aus zu verlängern. In dem den Gewerkschaften unterbreiteten
Vorschlagsentwurf wird zwar für „besonders anstrengende
Beschäftigung“ die achttündige Arbeitszeit beibehalten, im übri-
gen aber der zehnstündige Arbeitstag angeordnet. Nach
den bisherigen Erfahrungen wird die Reichsbahnbürokratie es
schon fertig bringen, mit juristischer Spitzfindigkeit nachzuweisen,
daß „besonders anstrengende Beschäftigung“ im Reichsbahnbe-
trieb so gut wie garnicht vorkommt, jedoch als Regel der Zehn-
stundentag gilt. Die Dienstdauervorschriften vom 3. August 1922
haben in der Praxis die achttündige Dienstzeit für die Eisen-
bahner schon außer Kraft gesetzt. Am Montag, soll nun mit dem
Gewerkschaften der Eisenbahner über die anderweitige Regelung
der Dienstzeit bzw. Dienstdauervorschriften verhandelt werden.

Der Geldumlauf.

Nach dem Bericht der Reichshauptkasse betragen die Einnah-
men in der Dekade vom 21. bis zum 31. Dezember 1923 und
88 551 535 Millionen (42 301 957 Billionen in der Vorperiode) und
die Ausgaben 153 782 221 Millionen Mark gegen 105 656 592 Bil-
lionen Mark in der Zeit vom 11. bis zum 20. Dezember. Der Zu-
schußbedarf beläuft sich mitfin in den letzten zehn Tagen des Mo-
nats Dezember auf 64 930 583 Millionen Mark und erhöht den seit
dem 16. November erforderlichen Zuschuß auf 226 902 400 Bil-
lionen Mark, während die Quantitätszunahme des Reichskredits bei
der Rentenbank (einschl. der Zinskontrollen für besondere Zwecke
in Höhe von 105 Millionen Rentenmark) auf 335 Millionen Ren-
tenmark gestiegen ist. Der tägliche Zuschußbedarf beträgt in der
Verichtsperiode 10,6 Millionen Goldmark, gegenüber 13,6 in der
Zeit vom 11. bis zum 20. Dezember, 18,4 in der Zeit vom 1. bis
10. Dezember und 20,4 in der Zeit vom 21. bis 30. November 1923.
Unter den Einnahmen sind solche aus dem Verkauf von Gold-
anleihe nicht mehr vertreten.

Die Wirtschaftslage im Ruhrgebiet.

SPD. Bochum, 5. Januar.

Nur unter wilden Zuckungen kommt die Industrie des
besetzten Gebietes wieder in Gang. Im Bergbau haben die
Vereinbarungen über die Arbeitszeit die Reibungsflächen nicht
verringert. Noch immer veruchen die Industriellen, ganze
Betriebsanlagen stillzulegen, um die Lohnfrage nach ihrem
Willen zur Entscheidung zu bringen. Deshalb sind die augen-
blicklichen Grundungserscheinungen in der Montanindustrie
überwiegend Art und tragen die Kräfte kommender großer
Kämpfe in sich. Viel schlimmer gestaltet sich die Entwicklung
in der Metallindustrie. Das getroffene Mehrabkommen wird
hart umstritten. Während ein großer Teil der unorganisierten
Arbeiter und die Gewerkschaften und Hirsch-Dunkerischen Verbände
sich zumuteten und bereit sind, unter den getroffenen Bedin-
gungen zu arbeiten, erklären die Freigewerkschaften, die Ver-
anwortung ab zu nehmen zu müssen. Aus dieser uneinheitlichen Haltung
der Arbeiterklasse ergeben sich zahlreiche Differenzen, die von
den Unternehmern benutzt wurden, bereits eröffnete Betriebe
wieder zu schließen.

Die Verhältnisse liegen noch völlig im Argen.
Jedoch besteht begründete Hoffnung, in kürzester Zeit der
größten Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Verhandlungen
zwischen der deutschen Eisenbahndirektion mit der französisch-
belgischen Delegation nahmen einen befriedigenden Verlauf. Es ist
zu erwarten, daß es den deutschen Bemühungen gelingen wird,
die karantophale Verfassung der Ubergangsbahndirektion zu be-
heben, so daß die Wagengestellung im Güterverkehr in höh-
erem Maße normaler Bahnen kommt. Der Dortmund-Hannover-
Hof ist zur Abwicklung des Verkehrs zwischen dem besetzten und
unbesetzten Gebiet zur Hälfte der deutschen und zur anderen
Hälfte der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaft zugewiesen worden.

Vor der französisch-belgischen Antwort.

SPD. Paris, 6. Januar. (Eig. Drahtber.)

Ueber die französisch-belgische Antwort auf das deutsche Me-
morandum vom 24. Dezember hielten nach wie vor die ver-
schiedenen Parteien. Diese stimmen darin überein, daß die
Antwort zwar in konstantem Tone, dafür aber nicht minder
energisch in der Ablehnung aller deutschen Forderungen sein

werde, auf die es Berlin in erster Linie antomme. Dafür wird
von Organen, die den leitenden Stellen nahestehen, neuerdings
der Gedanke lanciert, man solle die technischen Fragen, sei es in
administrativer, finanzieller oder wirtschaftspolitischer Natur, der
Diskussion zwischen den Besatzungsbehörden und den lokalen deut-
schen Instanzen überlassen und statt dessen versuchen, zwischen den
Regierungen eine Aussprache allgemeiner politischer Natur über
den gesamten Komplex der zwischen Deutschland und Frankreich
schwebenden Fragen in Gang zu bringen.

Die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Herrn
Stinnes wird hier trotz oder vielmehr gerade wegen des Dementis
der „D. N. Z.“ für sehr wahrscheinlich gehalten. Augenblicklich
fährt hier Herr Otto Wolff nicht nur durch seine Anwesenheit und
seine Bemühungen, mit den führenden französischen Kreisen in
Verbindung zu treten, sondern vor allem auch durch die Splen-
didität seiner Ausgaben auf.

Die französischen Gewerkschaften.

SPD. Paris, 6. Jan. (Eig. Drahtb.)

Am Sonntag fanden in ganz Frankreich die Erghwahlen
zum Senat statt, durch die ein Drittel des Senats neu gewählt
wurde. Nach dem Gesetz muß in Frankreich alle drei Jahre
der dritte Teil der Senatoren neu gewählt werden und zwar
vor dem zweiten Dienstag im Januar, an dem nach der Ver-
fassung die ordentliche Parlamentssession eröffnet wird. Nach
Artikel 4 des Verfassungsgesetzes von 1875 werden die Senatoren
gewählt in der Hauptstadt der einzelnen Departements und
zwar von einer Wahlgewerkschaft, die sich zusammensetzt aus
den Abgeordneten und Generalräten der Departements, den
Arrondissementräten und Vertretern der Gemeinderäte. Vor-
gehen sind drei Wahlgänge, wobei für die ersten zwei Wahl-
gänge die absolute Mehrheit notwendig ist, während für den
dritten die relative Mehrheit genügt. Der erste Wahlgang
 fand zwischen 8 und 12 Uhr statt, der zweite von 2 bis 5 Uhr
nachmittags und der dritte von 7 bis 10 Uhr abends.

Der Senat setzte sich bisher zusammen aus 163 Radikalen
und Radikalsozialisten, 99 Mitgliedern der Republikanischen
Vereinigung und 15 der Republikanischen Linken (zu der
Voincare gehört), außerdem aus 11 Vertretern der ausgespro-
chenen Rechten und 6 Unabhängigen, die auch zur Rechten
zu zählen sind. Von diesen 314 Senatoren waren am Sonntag
116 neu zu wählen (mit Einschluß der verstorbenen Sitze) und
zwar fanden Erghwahlen statt für 55 Radikale und Radikal-
sozialisten, 34 Mitglieder der Republikanischen Vereinigung,
15 der Republikanischen Linken und 12 der Rechten und Un-
abhängigen. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die beiden
Mittelgruppen trotz ihrer republikanischen Firmennamen Flügel-
gruppen des nationalen Blocks sind. Die bis in die Abend-
stunden vorliegenden Ergebnisse scheinen die Vermutung zu be-
stätigen, daß die Verschiebung in der bisherigen Zusammen-
setzung des Senats nur gering sein wird. Meistens sind bisher
die ausgeschiedenen Senatoren wiedergewählt worden. Die
Hauptergebnisse werden jedoch erst am nächsten Abend zu er-
warten sein, da vielfach zwei und drei Wahlgänge notwendig
waren.

Frankreich und Russland.

SPD. Paris, 5. Jan. (Eig. Drahtb.)

Die Nachricht von dem Abbruch der wirtschaftlichen Bezie-
hungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland wird hier be-
stimmend. Es besteht, der russische Handelskommissar, hat von seiner
Regierung Order erhalten, die seit vor wenigen Monaten einge-
richteten Handelsbüros der Sowjetregierung in Paris nach
London zu verlegen. In dem am Handel mit Rußland interessier-
ten französischen Kreisen wird berichtet, daß es sich hierbei nur
um eine Maßnahme vorübergehender Natur handle, die als eine
Repression gegen ein vor kurzem von einem Pariser Gericht ge-
fälltes Urteil anzusehen sei. Tatsächlich habe in diesem Urteil sich
die französische Rechtsprechung auf den Standpunkt gestellt, daß
die Handelsorganisation der Sowjetregierung keinerlei rechtlichen
Charakter trüge und demgemäß einen vom russischen Wirk-
schaftsamt geltend gemachten Anspruch abgelehnt. Man nimmt
in Paris an, daß die Sowjetregierung mit der Verlegung ihrer
Handelsvertretung nach London den am Handel mit Rußland in-
teressierten französischen Kreisen lediglich Schwierigkeiten machen
will, daß sie aber nicht die Absicht habe, den französischen Handel
zu boykottieren; sie scheine vielmehr einen Druck auf die französi-
sche Regierung ausüben zu wollen, die bereits seit längerer Zeit
wenn auch inoffiziell durch Mittelpersonen geführten Verhand-
lungen wegen der Anerkennung der Sowjetregierung und der Wie-
deraufnahme der diplomatischen Beziehungen zu beschleunigen.
Mit welchem Erfolg wird abzuwarten bleiben. Denn wenn auch
in einem Teile der politischen Kreise und vor allem in Handel
und Industrie der Wunsch nach Aufhebung der Beziehungen zu
Rußland sehr lebhaft ist, so sind doch auf der anderen Seite sehr
starke und einflussreiche Gegenströmungen vorhanden, die die
Wiederannäherung beider Länder zum mindesten auf einige Zeit
hinausschieben dürfte.

Internationale Offensive gegen den Achttundentag.

Paris, 5. Januar.

Der Vorsitzende der französischen Gewerkschaften Jouhaux
macht in einem im „Populaire“ veröffentlichten Artikel auf die
international organisierte Offensive gegen den Achttundentag
aufmerksam. Es handle sich um ein ungewöhnlich gefähr-
liches Manöver gegen die Arbeiterklasse. In der Schweiz werde
demnächst ein Referendum über die Wiedereinführung des Neun-
stundentages stattfinden. In Holland sei die gleiche Maßnahme
auf dem Wege der gewöhnlichen Gesetzgebung geplant. In Bel-
gien sei durch die dortigen Gewerkschaften der von einem ehemals
liberalen Minister ausgearbeitete Plan zur Wiedereinfüh-
rung der Arbeitswoche von 54 Stunden vorzeitig bekannt gewor-
den. In Deutschland gehe man ebenfalls mit der Absicht einer
Revision der bestehenden Gesetzgebung um. In allen Ländern
werde eine perfide Agitation getrieben mit dem Versuch, den
Achttundentag für die schwere wirtschaftliche Krise, unter der die
Welt leidet, verantwortlich zu machen, obwohl die Untersuchungen
des Internationalen Arbeitsamtes gerade das Gegenteil bewie-
sen hätten. Die Haltung der Arbeiterklasse in allen Ländern müsse
einheitlich und gekhlossen sein. Wenn eine Verlängerung der Ar-
beitszeit sich wirklich als notwendig erweisen sollte, dann dürften
es jedenfalls nicht ausschließlich die Arbeiter sein, die wieder
einmal allein alle Opfer bringen sollten. Erst recht müßten sie
es ablehnen für eine Krise verantwortlich gemacht zu werden, die
gerade von Arbeiterseite seit langem vorausgesehen worden sei,
deren wahre Ursachen in den Zirkeln der Regierungen und be-
stimmten Kalkulationen des Kapitalismus zu suchen seien.

Volkswirtschaft

Bewegung der Getreidepreise.

Der Großhandelsindex vom 2. Januar, der durch seine erneute Steigerung ohne weiteres für die Verhärtung auf dem Weizenmarkt münchenerweise zu machen ist, weist eine Erhöhung der Gruppe Getreide und Kartoffeln um 9,4 Prozent auf 86,4 Prozent aus. Wir haben bereits in allen Zahlen bringend auf die Preisbewegung an der Berliner Weizenbörse aufmerksam gemacht. Sie geht aus folgender Aufstellung hervor:

	Weizen	Roagen	Weizenmehl	Roagemehl
27. Dezember:	154-178	128-131	22,75-27,25	22,25-25
28. Dezember:	161-163	139-140	24-27,50	22,5-23,5
31. Dezember:	166-168	145-147	25,5-28,5	24-26,5
3. Januar:	169-172	148-151	25,75-29	24,5-27
4. Januar:	172-175	147-151	26-29,25	25-27,25

Die Preise verhalten sich in Goldmark für Getreide je Tonne und für Mehl je 100 Kgr. Es ist eine planmäßige Heraushebung in den Notierungen zu beobachten, die kaum anders als durch den Wunsch der Markter, möglichst viel für ihre Produkte zu bekommen, zu erklären ist. Die Landwirtschaft setzt den Wunsch zum Teil durch, indem sie sich um die Preise der Notierungskommission gar nicht kümmert und zu den Börsenpreisen Zukäufe fordert, wodurch ein fühlbarer Rückgang im Angebot eintritt. Schon Weizen wurde eine rührige Propaganda für die Sabotage der Notierungsbörse betrieben. Wie weit in dieser Beziehung der Egoismus der Landwirtschaft geht, beweisen die Feststellungen amtlicher Stellen, daß vor Weihnachten ganze Viehheute, die auf dem Wege nach Berlin waren, umdrehen wurden, weil die Verkäufer nicht die erhofften Ueberpreise auf dem Berliner Viehmarkt erzielen konnten.

Das Markter, das sich heute bereits auf eine Schwachkampagne einstellt, beruft sich darauf, daß die Friedenspreise der Getreidepreise unter dem Friedensstand liegen. Die Verunsicherung ist höchst lebhaft, wenn eine Reihe von ausschlaggebenden verlässlichen Faktoren nicht vorhanden wäre. Für heute verweisen wir nur auf die erheblich reduzierten Landarbeiterlöhne. Nur uns liegt eine Bekanntmachung der Lohnkommission des Landbundes in der „Glückwahrer Tageszeitung“, die für den Landarbeiter, abzüglich Kost und Unterkunft, einen Stundenlohn von 20 Pf., der einen Tagesverdienst von 88 Pf. ermöglicht, und für Frauen und Mädchen (Hof- und Feldarbeit) einen Lohn von 10-12 Pf. vorsieht.

Wenn man die Tatsache der gestiegenen Gestehungskosten beobachtet, erscheint die gemachte Getreidehaufe „auf jeden Fall“, wie wir sie in den letzten Tagen erleben, als eine der größten Verunsicherung an der eingeleiteten Sanierung des deutschen Staats- und Wirtschaftskrisens. Die Steigerung des Rohweizenpreises bis zum 3. Januar, also in einer Woche, beträgt für Weizen beinahe 10 und für Roagen rund 16 Proz. Nun haben sich z. B. in Berlin Weizenrohpreis und Preisverhältnissen um eine Herabsetzung der Gewinnspanne bemüht, die noch vor kurzem für Roagen und Roagemehl 19,75 bis 22,25 Mk. im Frieden betrug. Die Spanne für Weizenrohpreis wurde am 3. Januar von 19 auf 14 Proz. und die für Mehl von 19 auf 12 Proz. herabgesetzt. Die Reduzierung beträgt also 5 bzw. 7 Proz. Sie wird aber ohne Bedeutung sein und die Preisverunsicherung kaum mindern können, weil es der Landwirtschaft eben eintritt, ihre Produkte um 9 bzw. 16 Proz. zu verteuern — unter vollständiger Mitwirkung der Notierungskommission einschließlich des amtlichen Vertreters.

Dah man sich eine solche Preispolitik gerade jetzt erlaubt, ist ein doppelt starkes Stück, da jede Preissteigerung die Gefahr für die Stabilität unserer Zahlungsmittel vergrößert. Wenn heute der Erzeuger keine Ware plötzlich um 16 Prozent verteuert, bedeutet das doch nichts anderes als eine Unterbewertung unseres Geldes, zum mindesten um den genannten Prozentsatz.

Gaule Ausreden.

Der Wirtschaftsverband der deutschen Holzindustrie, also der Industrie, in der infolge der überhöhten Preise die Geschäftstätigkeit besonders stillliegt, erklärt die hohen Holz- und Möbelpreise durch die überhöhten Preise, die Ländern, Gemeinden usw. für ihr Holz von den Käufern fordern. Banern und Mecklenburger nahmen z. B. 100 Prozent und Braunkohl sogar 300 Proz. mehr als Friedenspreis. Wenn das zutrifft, kann man dem Holzhandels kaum eine Preisermäßigung zumuten. Die Behauptung des Verbandes der deutschen Holzindustrie ist aber eine launliche Klage, da die Bildung der Preise, die z. B. in Preußen nur 10 bis 20 Proz. über dem Friedensstand liegen, von der Regierung unabhängig ist, weil das Holz auf Auktionen verkauft und dem Meistbietenden zugeschlagen wird. Der Holzhandel, der die Holzknappheit nach dem Kriege benutzte, um ausserprochene Monopolpreise zu diktieren, soll doch nur nicht die Splitter in den Augen der Regierungen suchen, sondern mehr auf die Balken im eigenen Auge acht geben. — Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten glaubt die außergewöhnlich hohen Schuhpreise

durch den Hinweis entschuldigen zu müssen, daß Schuhe auf dem Weltmarkt auch 50-60 Proz. teurer als im Frieden sind. Er überträgt in direkter, typischer Weise die Preisbildung des Weltmarktes auf die deutschen mit der Weltwirtschaft nicht ausgeglichene Verhältnisse. Mit dieser Methode kann man so ziemlich jeden Preisanstieg in Deutschland entschuldigen, nur nicht die niedrigen Arbeitslöhne und die Tatsache, daß die Schuhindustrie deutsche Schuhe in England billiger verkauft als in Deutschland. — Im Interesse des Preisabbaues ist es durchaus geboten, in Zukunft die Hüttenauktionen zeitlich festzulegen. Da man in den letzten Wochen wahrnehmen konnte, daß Hüttenauktionen in einer Zeit, wo sich die Preise abkühlten, nicht stattfanden. Ohne weiteres ist das willkürliche Abhalten von Hüttenauktionen ein preissteigerndes Moment.

Nach Berichten aus Argentinien stößt der Verkauf deutscher Waren bis auf einige Spezialartikel völlig, jedoch das frühere große von Deutschland nach Argentinien betriebene Geschäft ganz aufgehört hat. Man erklärt die Störung durch die schlechte Wirtschaftslage Argentiniens. Dazu kamen die überhöhten deutschen Preise, die den deutschen Export völlig untergraben. Im übrigen wird festgestellt, daß der Vertrieb deutscher Waren sich immer mehr und mehr in der Stilles-Gesellschaft konzentriert.

Der Devisen- und Notenmarkt wurde an Freitag durch die Tatsache charakterisiert, daß die Anforderung nach ausländischen Zahlungsmitteln sich glatt verdoppelt hatte. Trotzdem bei der Festlegung der amtlichen Notierung so gut wie gar kein Material heraufkam, hat die Reichsbank die Zuteilungsquote kaum geändert. Augenscheinlich hat sich die Spekulation der Verhärtung am Devisenmarkt bereits angesetzt und eine Klucht aus der Markt im Kleinen inszeniert. Dollarkursen mußten nämlich kurz repariert werden. Auf dem Eisenmarkt, der eine kleine Erholung aufwies, zeigt sich Interesse für ausländische Renten, das noch immer die Marktbaisse begleitet.

Die Güllertarife der deutschen Reichsbahn sind in ihren heutigen Goldmarktsätzen entschieden übersteuert und bedeuten nicht nur eine schwere Belastung für die deutsche Wirtschaft, sondern auch eine Schädigung der Reichsbahn selbst. Der Inlandsverkehr ist bereits aufs äußerste zusammengeschumpft, während der gesamte Durchgangsgüterverkehr, der vor dem Kriege den deutschen Reichsbahnen große Einnahmen brachte, Deutschland heute nahezu verloren gegangen ist, weil alle angrenzenden Staaten ihre Waren um Deutschland herumleiten, da selbst große Umwege doch billiger zu stehen kommen als die Strecke durch Deutschland. Das Reichsverkehrsministerium hat bereits verschiedene verbilligte Tarifberechnungen ausgearbeitet, über die noch im Laufe des Monats der Reichsbahnrat gutachtlich geäußert werden soll. Allerdings glaubt die Reichsbahn ihre Güllertarife solange nicht herabsetzen zu können, ehe nicht die westfälische Kohle eine Verbilligung erfahren hat.

Devisen-Kurse.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

	5. Januar.	4. Januar.
	(In Millionen)	
Amsterdam	1 fl.	1 625 925
Buenos Aires	1 Peso	1 386 525
Brüssel (Antwerpen)	1 Fr.	189 528
Kristiania	1 Kr.	618 460
Kopenhagen	1 Kr.	758 100
Stockholm	1 Kr.	1 137 180
Helsingfors	1 Finn. Mk.	105 735
Rom	1 Lire	188 528
London	1 £	18 254 250
Newyork	1 Dollar	4 189 500
Paris	1 Frs.	213 465
Zürich	1 Frs.	751 118
Madrid	1 Peseta	550 620
Portugal	1 Escudo	138 652
Japan	1 Yen	1 995 000
Rio de Janeiro	1 Milreis	423 988
Wien	1 Kr.	61 845
Prag	1 Kr.	127 680
Jugoslawien	1 Dinar	48 378
Budapest	1 Kr.	220 994
Bulgarien	1 Lewa	80 922

Vermischte Nachrichten.

Tanzsteuer und Volksspeisung. Der Magistrat Berlin und die verschiedensten Charitativen Verbände speisen zurzeit große Teile der Berliner Bevölkerung teils gegen geringes Entgelt, teils unentgeltlich. Mit Zustimmung des Ministers des Innern soll der Tanz in den Dienst der Volksspeisung gestellt werden. In Zukunft soll das Tanzen in den Hotels einmal wöchentlich und in den Tanzsälen an einem vierten Tanztage gestattet werden unter der Voraussetzung, daß die Besucher dieser Lokale sich durch eine soziale Leistung an der Volksspeisung beteiligen. Diese wird in Anlehnung an die Luftfahrtssteuer unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Unternehmers erhoben, und zwar werden die Beträge an die Volksspeisung des Berliner Magistrats abgeführt werden. Die hierdurch für die Volksspeisung gewonnenen Stimmen werden voraussichtlich erheblich sein. So werden zum Beispiel in einem bestimmten Tanzlokal im Zentrum von Berlin durchschnittlich an jedem Tanztage 2000 Eintrittskarten zum Preise von 2 Mk. verkauft. Die soziale Leistung für die Volksspeisung beträgt daher nach dem beschlossenen Tarif 2000 X 50 Pf. gleich 1000 Goldmark; es können also durch diesen Tanztage in diesem Lokal fast 5000 Besucher der Volksspeisung unentgeltlich beschäftigt werden.

Strafgericht eines Mörders. Aus Köln wird gemeldet: Der frühere Pferdewechter Johann Mayer aus Maxen wurde hingerichtet. Er war wegen Beteiligung an verschiedenen Frauenmorden in der Eifel zum Tode verurteilt worden, nachdem er früher schon wegen Ermordung einer Frau 15 Jahre Zuchthaus erhalten, 1918 aber aus dem Gefängnis entlassen worden war. Kurz vor der Hinrichtung gestand Mayer seine Verbrechen ein und legte ein Geständnis ab.

8000 Zentner Getreide verbrannt. Auf der Domäne Marienburg bei Hildesheim brach nachts in einer Scheune ein Brand aus, der auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen ist. Von einem Wachtmeister sind in der Nähe der Scheune Teile einer Sprengpatrone gefunden worden. Die Scheune, die erst im Sommer 1923 erbaut worden ist, barg 8000 Zentner Getreide, die völlig verbrannt sind. — Im Konvent und der Kaplanei in Quedlinburg hat ein fürchtbares Feuer gewütet. An der Scheune auf diesem Grundstück fand das Feuer gute Nahrung, da die Scheune mit den Erntevorräten gefüllt war. Die Hintergebäude sind ein Opfer des Feuers geworden.

Wieder eine Falschgeldfabrik ausgehoben. In Konstanz hatte sich eine „Süddeutsche Telephongesellschaft“ niedergelassen, deren Arbeit der Polizei nicht geheuer vorkam. Sie forschte nach und entdeckte in den Geschäftsräumen eine vollständig eingerichtete Falschgeldfabrik, in der die schweizerischen Fünfrantnoten geschickt nachgemacht wurden. Die drei Hersteller, ein früherer Buchhalter, ein ehemaliger Postbeamter und ein Buchdrucker, wurden bei der Arbeit überrascht und verhaftet. Sie hatten schon etwa 9000 Scheine in den Verkehr gebracht.

Nur noch eine Frau für jeden Türken. Die Herrlichkeiten des türkischen Harems, die bereits durch die Rot der Zeit arg zusammengeschmolzen waren, sind nun dem Ende nahe. Wie aus Angora berichtet wird, hat das türkische Parlament bei der Beratung des neuen Familienrechts beschlossen, daß die Vielweiberei vollständig verboten werden soll. Bisher war dem Türken immer noch gestattet, bis zu vier Frauen zur Ehe zuzunehmen. Jetzt soll sich jeder mit einer einzigen Frau begnügen. Nur soll demjenigen, der die „dringende Notwendigkeit“ nachweisen kann, noch in Ausnahmefällen erlaubt werden, eine zweite Frau zu heiraten. Wenn dies der Fall ist, hat aber dann die erste Frau das Recht, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freiheit, Lübeck und Heiligenstein Hermann Bauer; für Interate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. — Druck von Friedrich Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Kohlen-Ihrke

10269) Koks, Kohlen, Briketts, Holz.

Geibelplatz, Telephon 8289 u. 1384.

Barbier Zitterlein

Novelle von Friedrich Hebbel.

Schluss.

Der Orgelspieler erwiderte nichts, er schaute den Alten vergeblich an; aber das alte Weib, welches die letzte Frage ebenfalls gehört hatte, lehnte sich um und sagte mit ihrer unangenehmen, krächzenden Stimme: „Allerdings hat sich dies gewiß und wahrhaftig zugezogen in der Schweiz, in dem Lande, wo die hohen Berge und die tiefen Abgründe sind, und wo die arme Jungfrau noch sitzen soll, zu Eis erstarrt, auf einer der höchsten Alpien. Was in unsern Liebern steht, ist alles wahr.“

Zitterlein — ebendieser war der Bettler — fühlte sich, wie von einem Todespfeile getroffen, als er die Stimme des alten Weibes vernahm; sie war ja die Zigeunerin, die er einst in seinem Hause beherbergt und die ihm kein grauenhaftes Schicksal vorausgesagt hatte. Er wagte nur einen Blick in ihr gelbes, schmutziges Gesicht, und als er sah, daß sie die häßlichen, vertrockneten Lippen bewegte, eilte er mit schnellen Sprüngen von dannen, denn es schien ihm, als ob eine ganze Legion böser Geister in ihren leuchtenden Augen laure, und als ob sie jetzt im Begriff wäre, ihn zu ermorden durch gräßliche Worte.

Er legte sich nieder auf eine Bank, die in einer öffentlichen Allee stand; der einförmige Orgellaut und die Romane des Orgelspielers, die er vor einem andern Hause wiederholte, schollten gepeinigt zu ihm herüber. Aber, als er sie noch einmal gehört hatte, war es ihm, als wäre er selbst, die Welt, alles, was ihn umgab, verwandelt, als dürste er einen tiefen Blick tun ins innerste Verborgene des Lebens. Fromme Gefühl des Glaubens, ja sogar der Sehnsucht und Hoffnung, erwachten in seiner Brust; er blickte zu den ewigen Sternen auf, und es war ihm, als rüfte der kühle Nachtwind, der seine glühende Wange kühlte, ihm zu: „Es waltet ja doch ein Gott, der die armen Menschen, und auch dich, lieb hat und ihre Wunden gern heilt; aber der Teufel ist mächtiger als er: fühlst du das denn nicht?“

„Ja, ich fühl' es,“ rief Zitterlein aus, „verzeih mir, du gütlicher Gott, daß ich mich so grauam an dir verfühle! Ich fühl' es auch, daß meine arme, unglückliche Tochter unglücklich ist — der Teufel hat sie, wie jene Jungfrau in der Schweiz, in Bande geschlagen, und was vermag menschliche Kraft gegen Dienen? O, ich Tor, der ich dies nicht längst empfunden, daß ich es nicht einmal erkannt habe, als ich mit trübseligen Gedankens noch ihrem

Fenster und durch eine unsichtbare Macht mich abgehalten sah, die gräßliche Tat zu vollführen. Mein Gott war mit mir; Heil mir, daß ich ihn jetzt erkenne!“

Der Orgelspieler ging mit der Alten an ihm vorüber. Zitterlein nahm den letzten zusammengehörten Großen aus der Tasche, er drückte ihn der Alten in die Hand und sagte: „Berg dich mir die Sünde, die ich heute abend gegen Euch begangen habe; Ihr waret mein Engel und ich konnte Euch für einen Dämon halten. Aber der Teufel hatte mit mir sein Spiel!“

„Was ist das für ein Mensch?“ fragte der Orgelspieler seine Begleiterin, indem sie weitergingen.

„Ein Verrückter!“ antwortete die Alte und lachte.

Zitterlein hörte diese Worte und erlachte. „Bin ich ein Verrückter?“ fragte er und schweig dann, als ob er von sich selbst die Antwort erwartete. „Aber nein, nein!“ rief er nach einer Pause, „ich bin verrückt gewesen, darin mag die Alte recht haben, vollkommen recht; doch jetzt erkenn' ich ja meinen Gott und weiß, was ich tun muß!“

14.

Agathe sah eines Abends am Tisch und schlief. Sie wartete auf ihren Mann. Da ging die Haustür und ehe sie vom Stuhl aufstehen konnte, wurde auch die Stubentür aufgemacht. Ein alter Mann in zerlumptem Rod trat herein. Agathe schrie laut auf: „Mein Vater!“

„Dein Vater, liebe Agathe,“ antwortete Zitterlein, „den du gewiß nicht vergessen hast!“

Dabei setzte er sich auf einen Stuhl.

Agathe schaute ihn an, sie konnte für die Gefühle, die sie heftigsten, keine Worte finden.

„Du bist verheiratet, liebe Tochter?“ fuhr Zitterlein fort, „ich hörte es eben und hatte es erwartet.“

„Ja, Vater,“ sagte Agathe und senkte die Augen zu Boden.

„Fürchte keine Vorwürfe,“ begann Zitterlein nach einer Pause, „du konntest nicht anders; du fühltest bloß die Schlingen, aber du kanntest den nicht, der sie dir legte.“

Durch diese Worte wurden die Hoffnungen, welche in Agathens Brust bereits erwacht waren, völlig wieder zerstört; sie leuchtete tief.

„Aber ich zittere gar nicht für dich,“ sagte Zitterlein mit Zuversicht, und ein letzter Anflug von Rote lehrte auf seine Wangen, „denn du bist auf ewig geschieden von dem fürchtbaren Verführer in dem Augenblick, wo ich dir ihn nenne. Fürchte dich nicht, liebe Tochter, Gottes Gnade ist unendlich. Du bist des Teufels Weib!“

„Vater!“ rief Agathe und starrte ihn an in sprachlosem Entsetzen.

„Des Teufels Weib!“ wiederholte Zitterlein ruhig, „aber nun komm, meine Tochter, nun komm mit mir, daß nicht Leib und Seele verloren gehen, hier zeitlich und dort ewiglich!“

In diesem Augenblick trat Leonhard in die Stube. Zitterlein stürzte wütend auf ihn zu, aber, nachdem er einige Schritte vorwärts getan, fand er plötzlich still, als ob er sich belonnen hätte. Er betrenzte sich schnell und rief: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, hebe dich weg, Satan!“

Leonhard, der Zitterlein erst jetzt erkannte, blieb regungslos an der Tür stehen; er wußte nicht, ob er träume oder wache.

„Siehst du,“ rief Zitterlein seiner Tochter zu, „siehst du, daß er nicht näher treten darf?“

Er trat dicht vor Leonhard hin und sagte: „Dein Grinsen, dein Zähneklappen erschreckt mich gar nicht, obgleich die menschliche Larve, die du angenommen hast, es nur schlecht verbirgt. Im Namen des Geistes, der die Hölle überwand, hebe dich fort von hier!“

Agathe warf sich auf die Knie nieder und betete mit lauter Stimme zu Gott, daß er ihrem Vater die verwirrten Sinne erhellen möge.

„Was betest du da, Agathe?“ fragte Zitterlein sie und schauderte zusammen.

Ein Kind schrie: „Agathe stand auf und ging zur Wiege.“

„Ein Kind, Agathe,“ sagte Zitterlein, „hast du ein Kind?“

„Ja, Vater,“ antwortete Agathe ihm und nahm das kleine holde Wesen aus der Wiege, dem noch der süße Traum um die Wangen spielte, aus dem es eben erwacht sein mochte.

„Ein Kind!“ wiederholte Zitterlein fast tonlos und wandte den Blick von Leonhard ab, der sich immer an die Tür lehnte, verloren in den unermeßlichen Jammer.

„Ein Kind! ewige Natur!“ wiederholte Zitterlein noch einmal und schaute dem Kind ins Auge. Das kleine Kind erschraf vor den fremden, wilden Mann, dessen Blicke es zu durchbohren suchte.

„Ein Kind, wie andere Kinder,“ sagte Zitterlein dumpf vor sich hin, „keine höllische Flamme im Blick, keine satanische Züge, und Kinder kommen von Gott. Bin ich denn verrückt? — Ja, ja, ich bin verrückt, die Alte sagte es ja auch! Schick mich ins Irrenhaus!“

Ohnmächtig sank er zu Boden.

Kaufstadt

Wir haben keine sogen. Ausverkaufsware, sondern beste Qualitäten zu Ausverkaufspreisen. Unsere Sortimente sind so groß, daß jeder Ansturm bewältigt werden kann.

Damen-Konfektion

Kleider aus praktischen gemusterten Stoffen, in vielen Ausführungen	9.75
Kleider aus bestem Vollwolle oder reinwollenen Stoffen	18.—
Kleider aus Bolken, Soudtricot, Woltricot, zogen, Georgette mit Perlen besetzt	28.—
Kleider aus bestem, reinwoll. Miss, Kaschmirseide od. and. Seidenstoffen	48.—
Kleider aus besten Seidenstoffen, in vielen verschiedenen Macharten	68.—
Mäntel aus beliebigen oder dünnen Gewebstoffen, in vielen Farben, offen und geschlossen zu tragen	8.50
Mäntel aus gestreiften Mantelstoffen, offen und geschlossen zu tragen	12.—
Mäntel aus gemusterten Plauschstoffen, offen u. geschlossen zu tragen	15.—
Mäntel aus inglierten oder marierten Plauschstoffen, offen und geschlossen zu tragen	24.—
Mäntel aus Velour de laine oder Plauschstoffen	29.—
Mäntel aus Mohair, Strachan, in schwarz oder farblich mit Glanz gerollt, offen und geschlossen zu tragen	39.—
Kleider Röcke aus gestreiften praktischen Stoffen	3.75
Kleider Röcke aus schwebenden, leichten Stoffen	5.95
Kleider Röcke in verschiedenen Farben, Cheviot, mit Tressen besetzt	6.75
Kleider Röcke aus reinwollenen, blauen Cheviot mit eingewirgt. Cheviot	7.50
Blusen aus waschbaren gestreiften Baumwollstoffen	1.75
Blusen ausbest., Herdenfächer mit Japp, Manschette u. Perlmutterknöpf	3.75
Blusen aus bestem gemusterten Velembarchen!	5.75
Unterrock aus Damenhabtuch mit Tressenagarnitur	5.75
Katzen-Pelzjacken in verschiedenen Ausführungen	150.—

Damen-Hüte

Garnierte Damen-Hüte	von 2.— an
Duvelin-Hüte	von 2.50 an
Elegant garnierte Hüte	von 7.50 an

Baumwollwaren

Kissenbezug von Kretonne	98 Pfg.
Bettuch roh Kretonne	2.72
Bettbezug wasch. Renforce	5.18
Kissenbezug mit Languetten	1.98
Bettbezug auser. Sarin gute Qualität	7.65
Tischtuch für 2 Personen, verschiedene Jacquardmuster	2.50
Mundservietten diverse Damastmuster	68 Pfg.
Pollertuch aus	19 Pfg.
Geschirrtuch mit roter Kante	28 Pfg.
Bettkattun Oberbettbreite, gute Ware	1.49
Züchen Oberbettbreite, verschiedene Muster	1.58
Frotteierhandtuch weißer Kräusenstoff	98 Pfg.
Handtuchstoff Gerstenkern, mit roter Kante	45 Pfg.
Schürzendrell Hausmacher Prima Qualität	1.54
Inlett gute federdicke Ware, Oberbettbreite	2.65

Kurzwaren :: Stickereien

Nähgarn schwarz und weiß, 200-Meter-Rolle	15 Pfg.
Stern-Zwirn schwarz und weiß, Stern	3 Pfg.
Twist in allen Farben, Käuel	7 Pfg.
Stopfgarn schwarz, grau und leder, Karte	8 Pfg.
Haibleinen-Band weiß, Stück	10 Pfg.
Schürzenband blau/weiß, Stück	8 Pfg.
Gummiband Abschnitte a 60 cm, Stück	14 Pfg.
Wäschezacken 5-m-Stücke, weiß, Stück	15 Pfg.
Wäschebündchen 5-m-Stücke, weiß, Stück	10 Pfg.
Wäschebündchen 5-m-Stücke farbig, Stück	20 Pfg.
Wäscheknöpfe Ln. 14 15 18 20 22 24 26 28 30 Drz. 4 5 6 7 8 9 10 11	12 Pfg.
Druckknöpfe weiß, Dtz.	5 Pfg.
Stecknadeln 30 gr., Karte	18 Pfg.
Ein Posten Besatz-Knöpfe , Karte	10 Pfg.
Stickereien schmal gemustert, Meter	8 Pfg.
Stickereien ca. 5 cm breit, Meter	28 Pfg.
Stickereien ca. 6 cm breit, Meter	38 Pfg.
Unterrock-Vorläufer ca. 20 cm breit, Meter	60 Pfg.
Zwirnspitzen , Meter	3 Pfg.
Klöppel-Spitzen und Einsätze ca. 5 cm breit, Meter	26 Pfg.

Waschstoffe

Voile ca. 110 cm breit, hell und dunkel gemustert	95 Pfg.
Baumwollen-Mousselin in verschiedenen Dessins	90 Pfg.
Frotté doppeltbreit , uni und gemustert	1.90
Voll-Voile mit elegant bestickter Bordüre, in modernen Ballfarben	2.90

Kleiderstoffe

Kleiderschotten doppelt breit	1.35
Reinwollen Cheviot 130 cm, marine	2.75
Reinwollen Popeline doppelt breit, in verschiedenen Farben	3.25
Reinwollen Gabardine 130 cm, für Kleider und Kostime	5.50
Reinwollen Remages 130 cm	5.90
Reinwollen Mantelflausch ca. 135 cm	2.95

Seidenstoffe

Foulardseiden doppelt breit, hell und dunkel gemustert	3.95
Kleiderseiden uni, in großen Farbensortiment	5.90
Crepe Marocain ca. 100 cm breit	6.90
Seiden-Trikot ca. 160 cm breit, moderne Strößen	5.90

Korsette :: Wäsche

Korsette aus Nessel	95 Pfg.
Korsette aus prima Kretonne, weiß	1.10
Korsette in unsortierten Weiten für die Hälfte	
Damen-Taghemden mit Hohlraum, Rumpf gestickt	2.25
Damen-Beinkleider mit Languetten	2.25
Untertaillen mit Hohlraum und bestickt	95 Pfg.
Untertaillen, Handarbeit	3.90
Burschenhemden aus prima weißer Kretonne	2.25
Batist-Wäsche, leicht angestaubt... für die Hälfte	

Taschentücher

Damen-Taschentuch ringsum mit Languetten	9 Pfg.
Kinder-Taschentuch weiß mit blau kariert	16 Pfg.
Damen-Taschentuch weiß, mit Hohlraum	19 Pfg.
Herren-Taschentuch weiß, mit Ripskante	24 Pfg.
Herren-Taschentuch farbig, Wiener Leinen	28 Pfg.

Gardinen :: Teppiche

Scheibengardinen	65 Pfg.	50 Pfg.	35 Pfg.	22 Pfg.
Gardinen Meterware	1.—	75 Pfg.	65 Pfg.	55 Pfg.
Künstler-Garnituren 2 Flügel, 1 Ueberfall	11.—	8.—	4.75	3.25
Etamine 150 cm breit			2.25	1.95
Rollokörper 80 cm breit				75 Pfg.
Tischdecken	9.25	6.—	4.75	2.95
Diwanddecken	38.—	22.—	16.50	5.75
Steppdecken	22.—	15.75	12.—	8.75
Schlafdecken	11.—	9.50	8.—	3.95
Bettdecken 2bettig	19.—	14.50	9.75	7.75
Fußmatten rein Kokos			45 Pfg.	25 Pfg.
Bettvorlagen	6.25	3.95	1.50	35 Pfg.

Teppiche 40 Prozent im Preise ermäßigt.

Haushaltwaren

la. Kernseife	Doppelfiegel, ca. 200 Gramm	17 Pfg.
Schmierseife Friedensqualität, unparf.	Pfund	40 Pfg.
„Victri“-Haushaltseife ca. 30% Fettgeh., 1-Pfd.-Karton-Pack.	70 Pfg.	28 Pfg.
Soda	Pfund	8 Pfg.
Schuhcreme	Dose	9 Pfg.

Freistaat Lübeck.

Montag, 7. Januar.

Eine verlorene Schlacht.

Der Volksentscheid hat mit einer Niederlage der sozialdemokratischen Wahlparole geendet. Aber nicht mit einer Niederlage der Sozialdemokratie. Denn sie hat ihre Stimmenzahl von der früheren Bürgerchaftswahl mit einer kleinen Abweichung behalten. In einer Zeit politischer Verwirrung, maßloser reaktionärer Sehe, grenzenloser Arbeitslosigkeit und Verelendung ein Beweis, daß der alte echte Stamm der Partei trotz aller Versuchungen von links und rechts treu geblieben ist. Die Begründung der Ursache unseres Mißerfolges wird im politischen Teil gegeben. Ob es richtig ist, daß die Kommunisten noch im letzten Augenblick eine geheime Parole für „Nein“ ausgegeben haben, läßt sich im Augenblick nicht nachprüfen. Wohl aber läßt sich sagen, daß den Kommunisten am Volksentscheid weniger lag als an Neuwahlen. Das Mehr von 14000 Stimmen wurde hervorgeholt durch die Hundsgemeinde und erlogene, aber wohlorganisierte Wahlpropaganda der Rechten, die sich am Sonntag bis ins kleinste auswirkte. Sämtliche Privatautos, zum Teil von den Besitzern selbst geführt, standen den ganzen Tag im Schlepperdienst. Wer zum Wahllokal gefahren werden wollte, konnte es sehr bequem haben. Selbst aus Travemünde hier zu Besuch weilende Wähler wurden hin- und hergeschickt. Alle alten Leute aus den Stiften, die wochenlang nach allen Regeln bearbeitet wurden, war Jahrsgelegenheit geboten. Auch das Sanitätspersonal war rege tätig und beförderte mit fahrbaren Traggeräten und Pferdegespannen jeden, der noch die Kraft besaß, den Schritt in die Wahlzelle zu unternehmen. Klein- und Sozialrentner, verheiratete alte Mütterchen, Hausangestellte wurden betreut oder zwischen die „Herrschaften“ getrennt und waren bis zur Wahlurne unter deren scharfer Beobachtung.

Mit großem Raffinement war bürgerlicherseits die Hausagitation betrieben worden. In so manches trostlose Heim kamen werbende freundliche Herren und Damen mit gehobelter Freundschaft und liehen einen Gutschein auf Brot oder Lebensmittel auf dem Tisch liegen. Man ließ sich die Sache etwas kosten. Ja, wenn erst die bösen Sozialdemokraten niedergebückt sind, wird es überall besser, die Not hat ein Ende. Diese Berechnung auf die Dummheit hat, wie früher bei Schnapswahlen, gezogen, die Gruselgeschichten der sozialistisch-kommunistischen Gewalttätigkeit haben Gedankenlose befangen gemacht. Die schwerreichen Geldgeber ließen sich überhaupt nicht lumpen. Sie kauften sich für diesen Tag Arbeiter zum Plakattragen und Stimmzettelteilen, und bezahlten 2,75 bis 3 Mark pro Stunde. Die Zigarren und Getränke gab es noch extra. Am Sonnabend wurden auch Kinder zum Stimmzettelteilen angepannt und mit 50 Pfennig beglückt.

Das alles konnten sich die verbündeten Reaktionskräfte erlauben, weil mit einem Siege die Aussicht auf völlige Unterdrückung des Volkes steigt und alles hundertfach wieder eingebracht wird. Die Agitation wurde auch in Kontoren und kleineren Betrieben von den Chefs gepflegt. Förmliche Ansprachen wurden an ganze Personale gehalten. Und die mit 50 Mark Monatslohn abgepeinigten Kontoristinnen wie Stehtragenproletarier kutschten vor der eingetäuschten Furcht, bei einem Siege der Linken auch diese Lumpengehälter zu verlieren.

Nach außen wurde von den Gegnern gleichfalls eine schreiende Reklame versucht. Die duzendertei Flugblätter mit ihrem gemeingefährlichen Inhalt wollen wir hier übergehen. Hier wurde alles faustdiel zusammengetragen, was sich in einen Schwindelballen hineinpressen läßt. Die bürgerliche Presse war, soweit sie nicht im eigenen Interesse korrumpierend wirkte, von den Reaktionsären in Pacht genommen und wurde mit ihren Lügenartikeln gegen die Sozialdemokratie eine Woche lang gratis verteilt. Der Textteil war mit gutbezahlten Wahlkügeln durchsetzt. Selbst ein unparteiisch sein wollendes Wahlfahrtsinstitut wie die Zentrale für private Fürsorge prangte mit einer unzweideutigen Wahlreklame. Mit schredenaussendenden Wahlfakaten der Rademundelpartei wurden Häuser und Schaufenster — so dasjenige der Konsumvereinschlachtereier in der Burgstraße — verunziert, wie überhaupt jedes Mitteldingen angewandt wurde, um den roten Wauwan an die Wand zu malen.

Der Wahltag selbst verlief sehr ruhig. Den Frommen war der Rückgang zugleich der Weg zum Wahllokal. Autos jagten fast ununterbrochen durch die Stadt und holten die vorher bearbeiteten Reinlager, auch wenn diese schon dreiviertel tot waren. In den Wahllokalen trat daher selten eine Ruhepause ein. Unsere tätigen Genossen hielten wacker stand. Sie konnten sich nach der Ablösung wohl die frierenden Hände und Füße im Wahllokal wärmen, aber sonst mußten sie meistens zusehen, wie sich die Beauftragten der Gegenpartei in den Pausen gütlich taten. Geld ist ja da! Unter den Wählern gab es auch einzelne „Zea-listen“. Sie wollten dem Senat zu den hohen Wahlkosten einen Beitrag spenden und steckten statt des Stimmzettels einen 20- oder 50-Milliarden-Schein in das Kuvert. Loren gab es zu allen Zeiten.

Schon um 6 Uhr abends war der große Saal des Gewerkschaftshauses von Genossinnen und Genossen dicht gefüllt und auch in der Johannisstraße hatten sich viele Freunde angeammelt, die der Saal nicht mehr fassen konnte. Sie alle waren auf das Wahlergebnis begierig. Es ist leider nicht, wie erwartet, ausgefallen. Aber wenn die Sieger von gestern glauben, die Arbeiterchaft durch ihren großzügigen Wahlschwindel entmutigt zu haben, dann sind sie sehr im Irrtum. Die Schlaube wird in den nächsten Wochen mit um so eifriger Arbeit für unsere Sache wieder weitgemacht werden. Sogar der Humor kam zum Durchbruch. Mehr als ein arbeitsloser Genosse freute sich auf die nächsten Tage. Denn nun hat nach den bürgerlichen Versprechungen alle Not ein Ende. Die Arbeitslosigkeit wird gehoben, die Lebensmittel werden spottbillig und das Schlaffenleben beginnt. Der Tod der Kinder, den der Generalbundum bei einem Erfolge der Linken ankündigte, wird verhindert, und die vorher durch die kapitalistische Profitgier unterkommenen Zahlen nicht. Vorläufig brauchen die Rechte der Arbeit nur 10 und 12 Stunden pro Tag zu arbeiten. — Herr Coleman macht in seinem Betriebe neben der Firma Borchers den Anfang und kündigte dem widersprechenden Personal. Noch mehr solcher Erfolge der Reaktion und die Bahn ist frei für die endgültige Knebelung des Volkes.

Aber alles hat seine Grenzen! Dieser Wahlausgang wird endlich allen Lohnarbeitern die Augen öffnen, wohin die Reise

Gewerkschaftliche Bildungsprobleme.

Wie schon die Entstehung der ersten gewerkschaftlichen Organisationen in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wesentlich das Produkt der wirtschaftlichen Entwicklung war, so ist auch der beispiellose Aufschwung, den seit der Gewerkschaftsbewegung genommen hat, nicht zuletzt zurückzuführen auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Gewaltig hat sich seit der Gründung der ersten Gewerkschaftsverbände die Zahl der Arbeiter vermehrt. Und zwar ist sie prozentual außerordentlich viel stärker gewachsen, als die Zahl der Bevölkerung überhaupt.

Gleichzeitig mit der gewaltigen Zunahme der Arbeitermassen brachten die letzten Jahre ein tiefes Erstarren der Kapitalmächte, eine fortschreitende Konzentration der industriellen Unternehmungen zu Großbetrieben und auch eine Zusammenfassung des Besitzes in den Händen einzelner Weniger. Das mußte den Zusammenschluß der Arbeiter begünstigen, indem es sie immer mehr die Machtlosigkeit jedes Einzelnen gegenüber dem Kapital erkennen, immer deutlicher die Notwendigkeit eines geschlossenen Vorgehens einsehen lehrte. Wenn wir nun die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung genau beobachten, so können wir aber deutlich erkennen, daß die wirtschaftlichen Krisen die Propaganda unter den Arbeitern stets äußerst nachteilig beeinflusst haben. Die Agitation der Gewerkschaften hat ständig in zwei Richtungen zu gehen. Nämlich einmal dahin, neue Mitglieder zu gewinnen und zum andern dahin, die gewonnenen Mitglieder auch zu halten.

In der Vorkriegszeit stand der Arbeiter in seiner Interessenvertretung als Gewerkschaftler im allgemeinen außerhalb der Mitbestimmung in Staat und Wirtschaft. Der Zusammenbruch der Wirtschaft unter den Folgen des Krieges machte es notwendig, neue Rechte und Pflichten für die Arbeiterschaft zu schaffen. Die wirtschaftspolitischen Organisationen der Arbeiter, die Gewerkschaften, erwiesen sich als die Körperkassen des organisierten Massenwillens. Es zeigte sich, daß es für die Gewerkschaften von größter Bedeutung war, daß sie die Wirtschaft mit in ihr Betätigungsfeld einbezogen. Denn es wird wohl jedem Arbeitnehmer klar sein, daß der Aufbau der Wirtschaft nur eine Produktionsfrage ist, und in diesem Produktionsprozess hat natürlich die Gesamtheit des Volkes mitzumachen und alle Kräfte einzusetzen.

Es entstanden hierdurch für die Gewerkschaften, wollten sie den Aufgaben der Zeit Rechnung tragen, ganz neue und wichtige Bildungsprobleme. Nicht mehr genügt es für die Führer der Bewegung, in den Versammlungen sich als Agitatoren auszuwirken, sich außerhalb im Kampf der Weltanschauung zu bewähren, sondern an allen Ecken der Wirtschaft treten nun die Notwendigkeiten der praktischen Arbeit an jeden einzelnen Gewerkschaftler heran. Und es stellte sich alsbald heraus, daß jeder Arbeiter im allgemeinen zuerst sehen mußte, wie er mit den neuen Aufgaben recht und schlecht fertig wurde.

Nach Beendigung des Krieges strebte die Entwicklung zur Wirtschaftsdemokratie. Diese fand zunächst ihren Niederschlag durch das Betriebsrätegesetz und andere gesetzliche Bestimmungen, in denen die neuen Rechte und Pflichten des Arbeiters gegenüber dem Staat und der Wirtschaft festgelegt worden sind. Der Arbeitnehmer hat hierbei nicht nur seine Arbeiterinteressen zu vertreten, sondern er muß sein Schaffen und sein Wirken auch unter der Berücksichtigung gemeinschaftlicher Interessen betrachten. Er hat zu bedenken, daß er nicht nur Arbeiter, sondern auch Staatsbürger und Volksgenosse ist.

Es ist unjagbar schwierig, jedem Arbeiter, der als Betriebsrat tätig sein soll, das Wissen mit auf den Weg zu geben, das erforderlich ist, damit er der großen Aufgaben gerecht wird, die das Gesetz von ihm verlangt. Denn zwei Klassen, zwei Kulturen stehen sich am Verhandlungstisch gegenüber: auf der einen Seite die Unternehmer mit ihren Vertretungen, die gebildet und geschult

sind, die Gesetze der Wirtschaft und des Betriebes zu kennen und zu meistern, auf der andern Seite die Arbeitnehmer, die auch heute noch in diese neuen Aufgaben hineinwachsen müssen, da es für sie meistens ein ganz neuer Boden ist. Leider können wir nun für die verflochtene Zeit, so betäubend es klingen mag, nur feststellen, daß eine große Anzahl der Betriebsräte in der positiven Arbeit zu wenig geübt, wenn nicht gar verjagt hat. Nicht aus bösem Willen! Sondern aus der einfachen Tatsache heraus, daß sie mangels genügender Kenntnisse nicht in der Lage waren, das Arbeiten und Geschehen eines Betriebes unter genügend großem Gesichtswinkel beurteilen zu können. Es ist den Gewerkschaften der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie es unterlassen haben, die genügenden erforderlichen Einrichtungen zur Vermittlung des Wissens zu treffen, so daß ein Verlagen oder zum mindesten das Nicht-auf-der-Höhe-sein in solchem Umfange ausgeschlossen gewesen wäre. Aber Fehler werden gemacht, damit aus ihnen gelernt werden kann!

Es ergibt sich für die Gewerkschaften, daß sie in Zukunft ihre Mitglieder bedeutend mehr schulen müssen, damit die Rechte und Pflichten, die das Betriebsrätegesetz gibt, auch sachlich zum Besten der Arbeiter und der Wirtschaft durchgeführt werden können. Die Schulungsaufgabe bedingt richtige Abgrenzung des Lehrgebietes, zweckmäßige Ausgestaltung der Lehrmittel und Lösung der schwierigen Lehrerfrage.

Der Gewerkschaftler, der vom Vertrauen seiner Kollegen getragen auf einen Posten berufen wird, soll nicht nur ein tüchtiger Arbeiter sein, sondern er soll auch seinen Betrieb aufs gründlichste kennen. Er muß in die Betriebswissenschaft eingeführt werden, um die Zusammenhänge der Betriebswirtschaft zu beherrschen. Aber auch die Fragen der Privatwirtschaftslehre, wie Buchführung und Bilanz, Kalkulations- und Lohnmethoden, dürfen für ihn keine unbekannten Gebiete sein. Des weiteren soll aber der Arbeiter über seinen Betrieb hinaus in die Volkswirtschaft und Weltwirtschaft hineinblicken können. Leider ist gerade diese Wissenschaft bisher viel zu wenig berücksichtigt worden. Soll sich aber das Betriebsrätegesetz in der Praxis bewähren und nicht nur eine leere Form sein, so müssen die Arbeitnehmervertreter auch vollkommen mit den Fragen des Arbeitsrechts vertraut sein. Aus diesen Anforderungen des täglichen praktischen Lebens ergeben sich demnach die zukünftigen Richtlinien, die unbedingt scharf herausgearbeitet und zur Durchführung gebracht werden müssen. Wobei wir jedoch zu bedenken haben, daß diese Wissensgebiete sich nicht in wenigen Wochen aneignen lassen.

Um die obigen Kenntnisse zu vermitteln, wobei die Zeit- und Kostenfrage den Arbeitsverhältnissen anzupassen ist, sind allgemeine Einführungs- und besondere Fachkurse einzurichten und den örtlichen Bedürfnissen anzupassen. Die augenblickliche Zeit ist nicht dazu angetan, neue kostspielige Einrichtungen zu treffen. Aber die Gewerkschaften müssen darauf dringen, vielleicht sogar zur Pflicht machen, daß die in Frage kommenden Mitglieder mehr als bisher die bereits vorhandenen und gegebenenfalls noch zu eröffnenden Kurse an der Volkshochschule, Handwerkerschule und Handelschule besuchen. Denn wenn wir auch augenblicklich eine Wirtschaftskrise haben, so darf diese uns doch nicht dazu verleiten, mit der Bildungsarbeit innezuhalten. Im Gegenteil. Wir müssen uns bewußt bleiben, daß bei Behebung des Wirtschaftsprozesses einziehende Kampf Leute fordert, die allen Ansprüchen des Wirtschaftslebens gewachsen sind. Die Gewerkschaften stehen in ihrer Entwicklung vor einer neuen Epoche. Die Erziehung aller Arbeiter zur Mitverantwortlichkeit in der Wirtschaftsdemokratie muß geleistet werden. Zeigen die Gewerkschaften, daß sie dieser Aufgabe gewachsen sind! Denn auf diesem Bildungsgebiete muß in Zukunft mehr geleistet werden. Sch.

geht und nicht zuletzt den noch blind greifenden Frauen, die der reaktionären Gesellschaft zum nicht geringen Teil mit zum Siege verhelfen. An uns liegt es jetzt, dem Verleumdungsflugzug der Reaktion mit allen Mitteln entgegenzutreten, die Kräfte anzuspannen und mit frischer Kraft in den Bürgerchaftswahlkampf einzutreten, damit dem vereinigten Bürgertum und seinem Senate die Lust zur Freude nur allzubald vergeht!

Heute, Montag abend 7 Uhr, Parteivorstands-Sitzung im Parteisekretariat.

Der Sozialdemokratische Verein hält morgen, Dienstag, abend eine Mitgliederversammlung ab, die sich mit dem Volksentscheid und dem Bezirksparteitag in Schwerin beschäftigen wird. Bei der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Tagesordnungspunkte ist es Pflicht aller Genossinnen und Genossen, die Versammlung zu besuchen.

Sonderunterstützung für die Erwerbslosen. Da für die auf die letzten Montage gefallenen Feiertage (Heiliger Abend und Silvester) die Auszahlung der Erwerbslosen anstatt am Montag und Dienstag jeder Woche am Freitag und Sonnabend vorgenommen ist, müssen die Erwerbslosen, die am Freitag das G.D. erhalten haben, legt bis Montag und die vom Sonnabend bis Dienstag warten. Da die Erwerbslosenunterstützung mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage des Reiches von der Reichsregierung nur in beiderseitigen Grenzen gehalten werden kann, ist es naturgemäß doppelt schwer, mit diesen Unterstützungen länger als eine Woche zu leben, und der Senat hat deshalb auf Antrag der Arbeitsbehörde die Mittel bewilligt, um den Erwerbslosen am Sonnabend je ein Brot zuzumachen zu lassen.

Der Lübecker Beamtenbund legt Wert auf folgende Berichtigung: In Nr. 297 des Lübecker Volksboten vom 29. Dezember 1923 bringen Sie in dem Artikel „Bürgerliche Sammlungsliste“ die Mitteilung, daß in der vom Bürgermeister einberufenen Versammlung im Maximalaal der Vorliegende bzw. Vertreter des Lübecker Beamtenbundes anwesend gewesen sind. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen! Der Lübecker Beamtenbund bleibt nach wie vor seinem Grundsatz als parteipolitisch neutrale Gewerkschaft treu und wird sich nicht an Beratungen dieser Art beteiligen.

Die Oberaufsichtsbehörde erklärt eine Bekanntmachung, nach der das Schulgeld für den Monat Januar 1924 neu festgelegt worden ist. Die Einziehung wird, wie bei den letzten Schulgeldzahlungen, durch Beamte der Oberaufsichtsbehörde in den Schulen vorgenommen werden. Es wird gebeten für pünktliche Einzahlung zu sorgen, damit Rückstände möglichst vermieden werden. Bei Zahlungen in Papiermark wird der Stand der Goldmark nach der

amtlichen Berliner Notierung vom 31. Dezember 1923 berechnet. Bei späterer Zahlung die amtliche Notierung der Goldmark am Vortage. Schuldrückstände nebst den gesetzlichen Zuschlägen werden durch Zwangsvollstreckung beigetrieben.

Nächste Abfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg-Nordamerika. Nach Newport: D. Weithalia 10. 1., D. Cleveland 17. 1., D. Mount Carroll 24. 1., D. Mt. Ballin 31. 1., D. Mount Clinton 7. 2., D. Thüringia 14. 2. Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. Fürst Hilow 18. 1., D. Emden 8. 2. West-Nordamerika: D. Kermit 19. 1., D. Hoiger 8. 2. Hamburg-Kuba-Mexiko-Westindien: D. Westwald 15. 1., D. Holkato 25. 1., D. Jdarwald 9. 2., D. Adala 12. 1., D. Euratoria 25. 1. Hamburg-Südamerika. La-Plata-Dienst: D. Württemberg 16. 1., D. Frankwald 23. 1., D. Teutonia 30. 1. Brasilien-Dienst: D. Wasgenwald 9. 1., D. Steigerwald 6. 2. Hamburg-Ostasien: D. Nienburg 8. 1., D. Brasilia 10. 1., D. Derfflinger 12. 1., D. Uthmanj 19. 1.

Wie steht es mit dem Preisabbau?

Zunächst ein Vergleich:

Durchschnittspreise:	Anfang Ende Dez. Mitte		
	1923	1923	1914
Margarine	80	60	64
Schweinefleisch	120	100	80
Weizenmehl	25	18	17
Buchweizenmehl	44	30	22
Hafersgrübe	35	24	22
Gerstgrübe	35	22	18
Gerstgrübe	35	22	16
Erbsen, grün	45	25	18
Weißbohnen	40	32	22
Reis	28	24	18
Reismehl	25	21	18
Sago	45	36	26
Zucker	60	46	22
Kaffee	800	24	150
Speiseöl	8	8	10
Kartoffelmehl	82	28	18
Hafersfloeken	38	24	22
	995	763	563

Diese Gegenüberstellung zeigt, daß der Preisabbau von Anfang bis Ende Dezember 1923 nicht unbedeutend war. Leider muß aber auch festgestellt werden, daß die Preise im Durchschnitt noch um ein Drittel höher sind als 1914. Wie wir verschiedene Marktberichte entnehmen, ziehen die Preise für Getreide und andere wichtige Lebensmittel bereits wieder an. Der Preisabbau scheint also schon beendet zu sein. Die Löhne bewegen sich ohne Ausnahme weit unter dem Stand von 1914. Diese Nachprü-

lang möge jeder selbst vornehmen. Die Wirtschaftslage aller Arbeiter, Angestellten und Beamten hat sich also bedauerlicherweise verschlechtert. Sollen wir tatlos zusehen, wie die Lage immer größer wird. Wir laßen nicht! Was muß gehoben werden? Zunächst müssen wir uns nicht gedankenlos für Waren und andere Dinge jeden Preis abfordern lassen. Wir müssen bei jeder Ausgabe nicht nur doppelt, sondern dreifach prüfen. Ja, meine Herren von Industrie und Handel, wir werden bei diesen schandbaren Löhnen in allerhand Dingen hincinreden, um die wir uns sonst nicht so sehr gekümmert haben. Sie werden vom Heben des Volkswohls reden, während wir von Selbsthilfe sprechen. Können Sie uns denn zumuten, uns ohne Gewehr alles gefassen zu lassen. Wir fangen beim Einzelhandel an. Zunächst werden wir, soweit es sich um Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs handelt, die Preiserebne feststellen und prüfen, ob ein übermäßiger Gewinn vorliegt.

Wir werden also zunächst die Gründe feststellen, die Preis-erhöhungen gegenüber den Preisen von 1914 herbeigeführt haben. Die hohen Arbeiterlöhne werden keine Ursache der Teuerung sein. Oder sollten die Herren von Industrie und Handel es doch wagen, mit diesem Einwand zu kommen? Wir erwarten von der Preisprüfungsstelle tatkräftige Unterstützung.

Wir begrüßen es, daß sich die Nachprüfung nun auch auf gewerbliche Leistungen erstrecken soll. Unser kleiner Geldbeutel wird uns zwingen, auch von dieser Kontrolle Gebrauch zu machen. Wir denken an Fahrradrepaturen, Nähen von Kleiderstücken usw. Unsere traurige Wirtschaftslage wird uns aber auch zwingen unsere Selbsthilfe auf bewährten Gebieten auszuüben. Wir müssen alles daran setzen, unsere Verbraucherorganisationen, den Konsumverein, zu fördern. Es wird aber nicht nur darauf ankommen, die Waren in eigener Abfertigung zu verkaufen, sondern es muß die Eigenproduktion weiter ausgedehnt werden. Hier haben wir ein außerordentlich wichtiges Gebiet zur Förderung unserer Interessen. Zwei Wege sind es, die hier zum Ziel führen: Steigerung des Umsatzes durch Warenentnahme und Stärkung des Betriebskapitals durch Einzahlung entsprechender Geschäftsanteile, und wenn es wünschenswert ist, die

Und nun ein Wort an Euch, ihr jungen Arbeiter und Arbeiterinnen! Denkt daran, daß ihr einmal einen eigenen Hausstand gründen wollt. Laßt eure Mütter bei der Gemeinnützigen Arbeitseinstellung stehen. Keine Familienmitglieder sollte verkommen, sich rechtseits bei der Notgemeinschaft für Bekleidungsgegenstände anzumelden, damit ihr aber keine Inflationen in der Vertrauensfrage nicht noch die Sorge um die Aufzucht der Kinder für die Zukunft drückt. Wir haben hier in Lübeck schon sehr schöne Beispiele, die Wirtschaft aus dem Welt der uns überall bedrückenden Privatkapitalisten in den Weg der Gemeinnützigkeit zu führen. Was die Not der Tage dazu beitragen, uns jeder ungenutzten Möglichkeit, um bessere Zeiten herbeizuführen. „Wirtschaft ist nicht Sache des Einzelnen“ hat Rathenau geschrieben, darum auf zur Tat! — Gemeinnützigkeit ist unsere Parole! — Los vom Kapital! — Los vom Elend.

Generalauflösung im Buchdruckerwerb.

Die Arbeitgeberverbände haben ihre Mitglieder unter dem 31. Dezember angewiesen, am nächsten Kündigungstage allen Gehilfen und Hilfsarbeitern das Arbeitsverhältnis aufzukündigen. Daraufhin haben die Lübecker Buchdruckermeister am Sonnabend insgesamt die Kündigung der genannten Gruppen ausgesprochen oder werden das im Laufe des heutigen Tages tun. Der Grund dieser Maßnahme ist der, daß auf Verlangen der Prinzipale die wöchentliche Arbeitszeit anständig von 48 jetzt und 53 Stunden vor dem Kriege auf 57 Stunden erhöht werden sollte. Ein Schlichtungsausschuß setzte dann 54 Stunden fest, und als die Arbeitnehmer diesen Schlichtungsbescheid ablehnten, beantragte die Arbeitgeberseite die Verbindlichkeitsklärung, die der Reichsarbeitsminister ablehnte. Die Arbeitgeber schritten daraufhin zur Kündigung.

Verbindlichkeitsklärung des Schlichtungsbescheides für die Schiffswerften.

Die Lohnverhandlung für die Schiffswerften, die durch die Sabotage der Werftbesitzer sich annähernd ein Vierteljahr hinziehen hat, ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen. Am 28. November 1923 wurde ein Schlichtungsbescheid gefällt, der infolge formaler Mängel von der Reichsarbeitsminister nicht für verbindlich erklärt wurde. Dieser wurde ersetzt durch einen Schlichtungsbescheid vom 18. 12. 1923. Die in diesem enthaltenen Lohnsätze sollten Geltung haben ab 3. 12. 1923. Wie aus nachstehender Begründung des Reichsarbeitsministeriums ersichtlich, erkräftet sich die Verbindlichkeitsklärung jedoch erst auf die Zeit ab 2. 1. 1924. — Nachfolgend lassen wir die Begründung für die Verbindlichkeitsklärung folgen:

Gründe: Nach den eingehenden Ermittlungen des R. A. M. sind die im Schlichtungsbescheid vom 18. Dezember 1923 vorgeschlagenen Sätze für die Werften tragbar, wenn sie auch eine schwere Belastung bedeuten und an der Grenze der Leistungsfähigkeit vieler Betriebe liegen. Die Löhne sind übrigens in hohem Maße aufeinanderfolgenden Schlichtungsverträgen in gleicher Höhe festgesetzt worden. Sie stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den Löhnen anderer vergleichbarer Industrie- und Gewerbebetriebe. Die im Schlichtungsbescheid getroffene Regelung entspricht also bei gerechter Abwägung der Interessen beider Teile der Billigkeit. Da ihre Durchführung aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen dringend erforderlich ist, mußte die Verbindlichkeitsklärung erlassen. Um aber Nachzahlungen für die „rückliegende“ Zeit, die für die Werftbetriebe nicht nutzbar erschienen, zu vermeiden, ist die Verbindlichkeitsklärung mit Wirkung vom 2. Januar 1924 ausgesprochen worden.

Tabelle muß es bei der Berechnung der Löhne, wie sie im Schlichtungsbescheid zahlenmäßig vorgegeben ist, kein Bewenden haben. Die nachträgliche, von Arbeitgeberseite nicht anerkannte Bege-

zung der Unparteilichen über die zahlenmäßige Berechnung der Löhne in D 2 — 3 Abs. 1 und über die Bestimmung im Abs. 2 des Schlichtungsbescheides, betreffend das prozentuale Verhältnis der Löhne der gelernten, angelernten und ungelernen Arbeiter kann keine rechtsverbindliche Bedeutung beanspruchen. Etwaige Unklarheiten müßten in einem neuen Schlichtungsverfahren beseitigt werden. Im Auftrage des Dr. Sifler.

Bereisung der Offize.

Die lang anhaltende Frostperiode hat, wie MTB. aus Stettin meldet, die Bereisung der Offize sehr weit vorwärtreilen lassen. So ist die Schifffahrt und auch die Fischerei unter harten Einschränkungen zu stehen haben. In der ganzen deutschen Ostküste ist der Verkehr nur noch mit harten Dampfem möglich und die Einfahrt in den Hafen nur mit Hilfe von Eisbrechern. In den skandinavischen Gewässern ist die Schifffahrt sehr erschwert. Bei Helsingör ist die Schifffahrt durch Treibeis gehindert. Ebenso ist in den finnischen Gewässern die Schifffahrt durch die starken Eiseden sehr erschwert. In den nordschwedischen Gewässern ist die Schifffahrt arschlossen. Die Einfahrt nach Stockholm wird durch Eisbrecher ermöglicht.

Erhöhung der Fürsorgemittel für Sozial- und Kleinrentner.

Durch die Einschränkung der Reichsmittel für die Sozial- und Kleinrentnerfürsorge war die Gewährung auch des alternativen höchsten Lebensunterhalts an Sozial- und Kleinrentner erschwert in Frage gestellt. Nach dem Geleit trägt das Reich vier Fünftel der Unterhaltungen und höchst ein Fünftel. Auf Anfrage des Reichsfabrikantenrat hat nunmehr der Senat, zunächst für den Monat November, beschlossen, für jeden der beiden Fürsorgeweise 10 000 Goldmark bereitstellen, um auch über das nächste Viertel hinaus die Fortführung der Fürsorge zu ermöglichen. Falls keine Ausleihsmittel vom Reich eintrifft ist zu hoffen, daß die gleiche Bewilligung auch für die nächsten Monate erfolgen wird. Jedenfalls ist zunächst einmal die Versorgung der Klein- und Sozialrentner ungefähr in derselben Höhe wie die der Erwerbslosen sicherzustellen.

wh. Sanattheater. Der fidele Bauer von Viktor Leon. Musik von Leo Fall. Weber die Handlung braucht nichts erzählt zu werden. Sie ist jedem Theaterbesucher bekannt. Die Komiker wissen auch, daß sie sehr fidele ist. Der Textdichter stellt ein hübsches Stückchen schreiben, was ihm jedoch schlecht gelungen ist. Leo Falls Musik dazu muß als reizend und anregend gelobt werden. Der Kapellmeister Dahm verfuhr, mit seinem kleinen Orchester, die orchestralen Reize nach bestem Können möglichst zur Wirkung zu bringen. Die Aufführung ließ manches zu wünschen übrig. Willy Kapen, der für die Regie verantwortlich zeichnete, hat eben einen schweren Stand mit der Befolgung der Rollen. Sein Material ist recht dürftig, besonders was den Gesang anbelangt. Am besten schnitt noch Reinhold Wolf als der Fidele auf den Bühnen ab. Henry Rahl hatte als Lindbergher nicht die richtige Waise. Leni Gulland war als Annemil zu unendlich tollkühn. Die Berliner Geheimratsfamilie von Otto Heller, Friedl Wils, Gerd Charlier und Johannes Nordmann dargestellt, hatte noch den richtigen Ton getroffen. Im übrigen war der Beifall stark und das Theater laut.

g. Schönbrunn. Auch hier fand am Sonnabend noch kurz vor Tagesanbruch eine öffentliche Versammlung statt, die sich mit dem Volksrecht befaßte und recht gut besucht war. Gen. Böhr hatte das Referat. In klarer verständlicher Weise legte er die Gründe dar, die den Volksentscheid verurteilt hätten und empfahl den Versammelten am Schluß seiner Ausführungen selbst zu entscheiden, nachdem jeder selbst objektiv geprüft habe, seine Stimme am morgigen Sonntag dahinachend abzugeben, die nur mit Ja lauten könne. Der Kommunist Reich verging sich in der Kommission in den üblichen Schandereien gegen die Sozialdemokratie. Er nicht gelobt habe, w. u. und ritt im übrigen die bei den Kommunisten üblichen Thesen. Der Referent konnte mit Verachtung ihn schließlich widerlegen und hatte mit seinem Schlusswort die Versammlung auf seiner Seite. Die Versammlung verlief zu unserer Zufriedenheit.

Schwelche auf Verammlungen, Theater usw.

Achtung, Jungsozialisten! Am Montag, pünktlich 7 1/2 Uhr, findet eine wichtige Versammlung statt: „Das unsozialistische Problem! Redner: Genosse Ehrenholdt. Er scheint also vorkünftig.“ (10276)

Deutscher Eisenbahner-Verband. (Ordnung Lübeck.) Wir verwenden auf die heute abend stattfindende Mitgliederversammlung. Erreicht ist Fr. Scheffel. Berlin.

Stadttheater. Am Dienstag-Abend wird das amüsante Lustspiel „Im Klubsessel“ von Köster und Keller gegeben. Mitwirkend: G. v. Beethoven, F. delio.

Opera-Theater. Die beiden letzten Aufführungen von „Der fidele Bauer“ finden als Volksvorstellung heute Montag und morgen Dienstag 7 1/2 Uhr zu halben Kassenspreisen statt. Mittwoch wird zum ersten Male „Musik“ Lübecker Lokalsoperette in 3 Akten von Schütz gegeben, die augenblicklich in Hamburg die größten Erfolge erzielt.

Angrenzende Gebiete.

Estia. Die Pflichtarbeit der Erwerbslosen. Das Gewerkschaftsrat und der Erwerbslosenrat hatten im Schlichtungsbescheid eine von 750 Personen besetzte Schlichtungskommission einberufen, in der über die Regelung der Erwerbslosenfürsorge gesprochen wurde. Der Referent Genosse G. Loe-Neudorf kritisierte lebhaft das jetzige System, nämlich erforderliche Bau- und Reparaturarbeiten als gemeinnützige oder Notstandarbeiten zu erklären und diese dann in entsprechender Auslegung des neuen Erwerbslosenfürsorgegesetzes durch Erwerbslose bei Zahlung lediglich ihrer Unterhaltungskosten ausführen zu lassen, wodurch auch der selbständige Handwerkerstand und die Kleingewerbetreibenden schwer geschädigt würden. Unklar sei hierbei auch die Stellung

einiger Unternehmer, die diese eigenartigen Arbeiten der Erwerbslosen im Verbindungsweg leisten. Als Arbeiten seien in Frage gekommen: Der Schulausbau in Rentefeld, die Kultivierung des Lindenbruchs, der Bau der Hainleite- und Hainleitestraße in Eutin, die Tiefenerlegung des Neudorfer Teiches, die Fabrikation von Masten, die Gewinnung von Düngefall bei Malente, Malerarbeiten im Eutiner Krankenhaus. Es sei unbedingt erforderlich, daß diese Arbeiten in ihrer Art ordnungsmäßig nach dem für sie zuständigen Tarif bezahlt würden, um das Wirtschaftsleben nicht noch ungelinder zu machen und die allgemeine Not zu vergrößern. Die Höhe der nach Ortsklassen abgemessenen Sätze der Erwerbslosen-Unterstützung sei so gering, daß die Ernährungsnot in ländlichen Familien unendlich groß sei. Eine Resolution bezeichnete die Verordnung in ihrer Auswirkung für das gesamte Wirtschaftsleben für ungeheuer schädlich, nicht nur für die erwerbslosen Arbeiter, sondern auch für alle Handwerker und Kaufleute. Die Verammlung beauftragte den Vorstand des Ortsausschusses Eutin des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sowie den Ausschuß der Erwerbslosen, bei der Regierung resp. dem Landesvorstand vorstellig zu werden, damit die Arbeitsverhältnisse zu der Einnicht kommen, daß die Auslegung des Gesetzes gewaltige Teile unseres Volkes dem Ruin entgegenbringen. Die Verammlung erwartete von der Regierung, daß sie so schnell wie möglich die diesbezüglichen Maßnahmen ergreife.

Hamburg. Massenmahlzeit. Der Arbeiterrat Groß-Hamburg plant in Verbindung mit sämtlichen Arbeitern, Angestellten und Beamtenorganisationen der verschiedenen Richtungen, in den nächsten Tagen eine umfangreiche Massenmahlzeit in der Wenz zu leisten. Es ist geplant, den Bedürfnissen wertmäßig gegen eine geringe Verabreichung ein kräftiges, warmes Essen zu verabreichen. Das Essen wird in den verschiedenen staatlichen Anstalten gefoch und von dort aus in die in den verschiedenen Stadtteilen zu errichtenden Ausgabestellen transportiert. Vorkünftig sollen täglich 10 000 Portionen Essen verabreicht werden. Die Organisationen empfehlen den Arbeitnehmern aller Betriebe, wöchentlich mindestens 15 Pf. diesem Gutsmerk zuzuführen.

Bilum. Schiffsverproviantierung auf dem Ostsee. Anfolge des starken Eisgangs war das Mitte November auf dem Terrinslande unweit Bilum geanderte Hamburger Motorschiff „Sonderburg“ seit Weihnachten völlig vom Festland abgetrennt. Auf Geheiß der Reederei beschloß die Gesellschaft für Luftverkehrsunternehmen ein Flugzeug zur Verproviantierung des auf der ostsee anderten „Sonderburg“ zurückgelassenen, bereits empfindlichen Mangel leidenden Wachmannes, auszuwenden. Diese Aufgabe ist trotz der schwierigen Landungsverhältnisse von dem Flugzeug „Hummer“ erfolgreich ausgeführt worden.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Friedrich Hebbel: „Gyges und sein Ring“. Trauödie in 5 Akten. Nach 1900 berichtet der Mailänder Literatur-Professor Sigismund Friedmann, daß die Versuche, diese Dichtung auf die Bühne zu bringen — so die Nachmittagsaufführung im neuen Kurtheater zu Wien 1888 und die Bemühungen des Deutschen Theaters in Berlin 1892 und 1898 — gescheitert seien. Das ist anders geworden, aber auch mit den besten Aufführungen bedeutender Bühnen ist uns dieses Buchdrama nicht näher gekommen. Freilich wird die Motivierung der Königin schwer sein, meinte Hebbel selbst, und das, was ihm im Gones vornehmte, das Problem der weiblichen Schamhaftigkeit, ist hier Konflikt aus, die uns weder tragisch noch dramatisch tief fesseln und letztlich mitreißen. Und wie sehr auch der Dichter die psychologischen Probleme nach allen Seiten durchleuchtet und erschöpft („erklos“ würde man heute sagen, Grillparzer sagte: „Wie ist das kritisiert!“), als Ganzes bleibt diese Gestaltung blutleer, ein Welt, die wir nicht verstehen, in der man sich — seien wir offen — langweilt. Denn was kann uns die Anekdote des alten Herodot vom indischen Könige, der dem Freunde heimlich sein Weib zeigt, mit der Zutat der platonischen Erfindung des unsterblich machenden Ringes mehr sein, als eine fabelhafte und phantastische Spielerei? Auch eine Fülle echt dramatischer Szenen und „hochpoetischer Stellen“ (wie sie Hebbel gemeinlich schaffte) könnte uns nicht erschauern — weil die seelische Distanz zur Problematik zu groß ist. — Solche Ausstellungen werden um so weniger fühlbar; je wertvoller die darstellerische Niedergabe des Wertes ist; hier war die von Herrn Dr. Fritz Endres sorgfältig vorbereitete Aufführung recht gut — und hätte der Spielleiter die sprachliche Betonung der Eigennamen hören und ausmerzen müssen. Fräulein Lischke Rodane zeigte vornehmes Mahhalten und durchdachte und geistvolle Darstelluna; ebenso bewiesen die Herren Brunar und Wrie für die Ideen und für die Dramatik Hebbels ködres Verständnis. Allen Darstellern (zu nennen wäre noch Fräulein Schanzer (Desina) und Herr Bändtz (Theos) für die deutsche Ausprache zu danken. H.

„Süßen mit Auswärtigen müssen Sie schnellstens befehlen. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 50 g echten Vanillocystrakt zu kaufen und durch Aufkochen mit 1/4 Pfd. Zucker und 1/2 l Wasser eine preiswerte prompt wirkende Süßenmedizin selbst herzustellen. Sicher erhältlich: Adler-Apotheke, Mengstraße 10. (10278)

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 5. Januar. Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburg (Vere). Der Markt blieb auch heute auf Grund der erhöhten Einfuhren fest. Das Geschäft war nur klein. In Rententmarkt per 1000 Kilo: Weizen 164—168, Roggen 136—150, Hafer 134—142, Gerste 166—170 ab inland, Station; ausland. Gerste loco 174—177, Mais loco 172—175, Delfungen fest, ab inlandischer Station, frei Rainwagon.

Sen und Stroh. Hamburg, 5. Januar. Im Großhandel stellt sich der Preis für: Weizenstroh, lose 2,20, gepreßt 3.—, Getreidestroh, abündelt 1,10, gepreßt 1,30 Goldmark, alles je Zentner frei Wagon, inlandische Verladestation, egl. Dedemere.

Wertbeständige einklassige

Preuß. Staats-Lotterie

Ziehung

Nur noch wenige Lose vorhanden!

Hauptgewinn: (ohne Abzug) 210 000 Renten-Mark.

Sandstraße 9.

unwiderruflich 18. u. 19. Januar

Carl Landwehr

Staatl. Lotterie-Einnehmer. (10806)

Amthcher Teil

Bereinsregister.

Am 4. Januar 1924 ist eingetragen „Plattbische Volksgill to Lübeck“, Sitz Lübeck. 10278. Amtsgericht: Lübeck.

Baby-Wäsche

1 rund. Ggüß, 1 Konsum zu verkaufen. (10277) Spiegel. (10280) Kuznietzstraße 12. Lübeck, Seeb. Str. 67.

Schulge 33. Schulj.

Das Schulgeld für den Monat Januar 1924 wird wie folgt festgesetzt:

a. Höhere Schulen:

für das 1. Kind	6 Gold-M.
„ „ „	2 „
„ „ „	4 „
„ „ „	3 „
„ „ „	3 „

b. Mittelschulen:

für das 1. Kind	3 Gold-M.
„ „ „	2 „
„ „ „	1 1/2 „

Das Schulgeld wird in der bisherigen Weise, und zwar vom 10. bis 16. Januar 1924 in den Schulen erhoben. Maßgebend für die Berechnung der Geldmark bei Zahlung in Papiermark ist die amtliche Berliner Monierung vom 31. Dezember 1924. (10274)

Lübeck, den 4. Jan. 1924.

Die Oberbürgermeister.

ylchtamtlicher Teil

Pa. gelat. Schweinefleisch Pfd. 50-4

Pa. gelat. Ochsenf. 56-4	Pa. gelat. Hammelf. 60-4
Pa. gelat. Brantf. 56-4	Pa. Reute u. P. f. den 60-4
Pa. gelat. Gänsef. 4-4	Pa. Cornedbeef Pfd. 80-4
Pa. Kollf. Beefst. 80-4	Pa. weiß. Schmalz 84-4

Schweineleber und Ochsenleber 60-4

Karl Labritz, Lübeck, 16. Seef. 1874. (10298)

Felle

Isaac Frankenthal

höchstzahlend. Seef. 53. Tel. 1641.

Haare

1029-)

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen zu unserer silbernen Hochzeit danken herzlich
Karl Böttcher und Frau
 10291 Rosenstr. 17.

Heute morgen starb nach schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Alma Vegelsang
 im 24. Lebensjahre. Tief betrauert von ihren Angehörigen Lübeck, 7. Jan. 1924
Karl Vegelsang und Frau.
 Weiler Lohberg 7.
 Beerdigung Freitag, den 11. Jan., nachm. 1 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Zu verk. e. Küchenisch (10289) Stiefelstr. 90, II.

Muschi
 wohnt in Lübeck einige 1000 glühende Verehrer (10288)

Nach 52 Jahren glücklicher Ehe starb am 8. Lebensjahr mein teurer Mann, unser guter Vater
Theod. Marzahl.
 In tiefer Trauer
Minna Marzahl
 Dorothea Zorn
 geb. Marzahl
Elfriede Kühn
 geb. Marzahl
Adolf Zorn.
 Ob. Steuerrinsp.
Wilhelm Kühn
 Dr. ins.
 nebst fünf Enkeln.
 Danlastr. 23.
 Beerdigung: Mittwoch 10 1/2 U., Kapelle vor Kapelle. (10295)

Wer erntet Unterricht in Konzertsache? Ana. m. Pr. u. G 562 a. d. Exp. d. P.

Unsere Aktien Lit. E werden gegen Einreichung der Lieferscheine an unserer Kasse ausgehändigt.
Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank
 in Lübeck. 10270

Inventur-Ausverkauf

von heute Montag, den 7., bis Sonnabend, den 19. Januar
gewaltige Preisherabsetzungen

Vergleichen Sie bitte vor Ihrem Einkauf meine Qualitäten.

- | | | | |
|---|---|---|--|
| Schöne Frotte-Kleider
in modernen Farben
jetzt 9⁵⁰ | Weißes Hemd-Blusen
beste Wäscheverarbeitung
jetzt 2⁹⁰ | Gute Stickerei-Untertaillen
mit reicher Garnierung
jetzt 1⁵⁰ | Herren-Normal-Rosen
starke Ware, solide gearbeitet
jetzt 2²⁰ |
| Jugendliche Kleider
aus marine Körper-Kammgarn
jetzt 11⁰⁰ | Voll-Voile-Blusen
entzückende neue Formen
jetzt 5⁵⁰ | Stickerei-Damen-Taghemd
ersklassige Bielefelder Ware
jetzt 2⁵⁰ | Herren-Normal-Hemden
in guter Qualität
jetzt 2⁴⁰ |
| Farbige Trikot-Kleider
lesche Form in hirschen Farben
jetzt 16⁰⁰ | Voll-Bübi-Blusen
Säumchenverarbeitung, lange Ärmel
jetzt 7⁶⁵ | Garnierte Damen-Beinkleid.
aus sehr gutem Wäschetuch
jetzt 2²⁵ | Herren-Einsatz-Hemden
schöne helle Streifenmuster
jetzt 2⁸⁰ |
| Voll-Voile-Kleider
mit reicher Handarbeit
jetzt 12⁰⁰ | Glanz-Trikot-Jumper
Seideneinsatz, viele Farben
jetzt 5⁵⁰ | Valencienne-Batist-Hemden
in Luxus-Ausführung
jetzt 4⁵⁰ | Herren-Tag-Hemden
aus starkfad. Cretonne
jetzt 3¹⁵ |
| Seiden-Trikot Kleider
in vielen Farben
jetzt 22⁰⁰ | Strick-Blusenschoner
Kimonoform, verschiedene Farben
jetzt 4⁰⁰ | Damen-Trikot-Schlüpfen
viele Farben, hell u. dunkel
jetzt 1⁵⁰ | Herren-Ober-Hemden
in guter Qualität
jetzt 4⁹⁰ |
| Erstkl. Gabardine-Kleider
marine, sand, silber
jetzt 38⁰⁰ | Woll-Strick-Jacken
schwere Qualität, frische Farben
jetzt 9⁵⁰ | Kunstseid. Damen-Strümpfe
jetzt 1⁹⁰ | Herren-Ober-Hemden
weiß, mit Rippeinsatz und Manschette
jetzt 6⁷⁵ |

Darstellung

Holstenstraße 16.

Wir suchen für gelegentliche Zwecke einen
tüchtigen Zeichner
 für Altschees in Strichätzung und Einoleumdruck.
 Angebote unter C 559 an die Expedition dieses Blattes. 10288

Selbstbesohler!
 Herren-Ledersohl. I. Aussch. M. 1.20—1.80
 Damen- " " " " 0.60—1.00
Garantiert rein Kern!
 Auf Wunsch kann auf Stepperei gewartet werden. 10267
Fünflhausen 7.

Damenkleiderstoffe
 in reichhaltiger und gediegener Auswahl empfiehlt zu konkurrenzfähigen Preisen, da direkt ab sächsischer Fabrik.
F. Spethmann, Breite Str. 31
 (im Hause Arnold Berg)
 10288) Etagegeschäft.

Sämtliche Mittel gegen Husten und Heiserkeit — Frost-Balsam.
Paul Stammer, Diana-Drogerie,
 10293) Glandorffstr. 1. — Tel. 8644.

Gute Schuhreparaturen. Werk von Led. u. Gummi-sohlen u. Abfägen. 9246
Karl Obst, Am Brink
 Kleinmaterial: Annahme v. Steppereien

Damen- und Kinder-Garderoben werden angefertigt, auch Wäscherei (10282) Schlußup. Weststr. 16.
Pferde-, Kuh-, Hirsch- u. Schweins-Haare
 laufen höchst zahlend
Gebr. Wagner
 Dantwortsgrube 28, Holstenstraße 8. (10205) Fernsprecher 8414.

Stadthallen Restaurant
Täglich
 von 12—2 Uhr:
Guter bürgerlicher Mittagstisch
 ab 6 Uhr: (10291) Speisen v. d. Pfanne. Reichhaltige Spielkarte.
Cort Hanschen

Staunen erregt
 der diesjährige große
Inventur-Ausverkauf
 beginnend
Sonnabend, 5. Januar
 bei 10296
Ehlers & Reetwisch
 Holstenstr. 1, St. Petri 2 u. 4.
 Alle regulären Waren mit 10% Rabatt. Fensterpreise netto.

Ausverkauf
 haben wir nicht, wir verkaufen aber
das ganze Jahr hindurch
 gute Waren
zu anerkannt billigen Preisen
 Wir bieten an:
 Rohnessel extra schwer, Mtr. 75⁵⁰
 Haustuch für Bettlaken Mtr. 1.60
 Hemdentuch gute Qual. Mtr. 80⁵⁰
 Hemdenbarchent la. Qual. Mtr. 1.10
 Haustuch 140 cm breit, Mtr. 2.20
 Perkal für Oberhemden, Mtr. 1.30
 Linon 180 cm breit . . . Mtr. 1.75
 Streifsatin 180 cm breit, Mtr. 2.15
 Schlafdecken 145x190 cm . . . Stück 2.30
 Haustuchstoff . . . Mtr. 25⁵⁰
 Kleiderbarchent. Mtr. von 95⁵⁰
 Kleiderbarchent Mtr. von 100⁵⁰
 Kleiderschotten Mtr. von 160⁵⁰
 Rockstreifen elegante Muster Mtr. von 370⁵⁰
 Wiener Schürzen . . . von 225⁵⁰
 Futterhosen für Herren von 430⁵⁰
 Damenhemden . . . von 175⁵⁰
 Bettbezug la. Linon, 150x200 cm . 7.60
 Bettbezug Streifsatin, 180x200 cm . 9.20
 Beachten Sie bitte unser Schaufenster!
Walter Griephan & Co.
 10288) Hüxstraße 74.

Bereins- u. Vergnügungs-Anzeigen
Hansa-Theater
 In der Erkenntnis, daß nur ein vernünftiger
Preisabbau
 unsere Volkswirtschaft wieder hochbringen kann, haben wir uns entschlossen, trotz unermindeter Betriebskosten unsere Preise wie folgt herabzusetzen:
 Wochentags Sonntags
 Loge 2.50 3.00
 Sperrsitz 2.30 2.80
 Parkett 2.00 2.60
 Seitenparkett 2.00 2.60
 Fremdenloge 1.50 2.30
 Parterre 1.60 2.00
 Seitenparterre 1.60 2.00
 Mittelbalkon 1.80 2.30
 1. Balkon 1. Reihe . . 1.60 2.00
 1. Balkon 2. u. 3. Reihe 1.00 1.50
 2. Balkon 1.00 —
 Galerie 0.50 0.60
 Bei Volksvorstellungen gelten die halben Sonntagspreise.
 Erste Volksvorstellungen am 7. und 8. Januar mit (10286)
„Der fidele Bauer“.
Preisabbau!

D. V. B.
 Vorstandssitzung am Dienstag, d. 8. Januar abends 7 Uhr im Bureau. (10294)

Hansa-Theater.
 Montag und Dienstag, 7 1/2 Uhr: (10284) Volksvorstellungen zu halben Preisen
Der fidele Bauer.
 Ab Mittwoch täglich 7 1/2 Uhr abends: Zum ersten Male
„Muschi.“
 Lubeder Lokal-Operette in 8 Akten von Schmis.
 10288)

Trocadero.
 Schlüsselbad. A. F. 787
 Täglich ab 5 Uhr nachmittags:
Glimmings-Konzerte.
Stadthaus Lübeck.
 Dienstag, 7.30 Uhr: Im Klubsaal.
 Mittwoch, 7.30 Uhr: Fidele. (10278)

Saschm 21 Goldpfg., Lichtstrom khw 65, Kraftstrom 80, Wasser ebm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (10288)

INVENTUR- AUSVERKAUF

In allen Abteilungen
rücksichtslos
Preisherabsetzungen

Geblickte Hemdentuche	ca. 80 cm breit, Mtr.	jetzt	58 ^{Pl.}
Handtuchstoffe	Gerstenkorn	jetzt	48 ^{Pl.}
Hemdenbarchente	sehr gute Qualität, Meter	jetzt	68 ^{Pl.}
Linon	gute Qualität, ca. 80 cm breit	jetzt	78 ^{Pl.}
Bettbezugstoff	Doppelbreite, Karwei	jetzt	1 ²⁰
Schürzenstoffe	gestreift, ca. 120 cm breit	jetzt	1 ³⁵
Hauskleiderstoffe		jetzt	75 ^{Pl.}
Blusenstoffe		jetzt	85 ^{Pl.}
Reinwollene Chevots	marine	jetzt	1 ⁴⁵
Einfarb. Kleiderstoffe	viele Farben	jetzt	1 ⁷⁵
Reinw. Rockstreifen	ca. 100 cm breit, Meter	jetzt	1 ⁸⁵
Flauschstoffe	für Mäntel, ca. 180 cm Br., Meter	jetzt	1 ⁸⁵
Eollenné	Wolle mit Seide, ca. 100 cm Breit.	jetzt	5 ⁹⁰
Damen-Taghemden	gutes Wäschestück	jetzt	1 ²⁵
Damen-Beinkleider	solides Wäschestück	jetzt	1 ²⁵
Damen-Nachthemden	gutes Hemdentuch	jetzt	3 ⁵⁰
Stickerei-Untertailen		jetzt	95 ^{Pl.}
Wiener Träger-Schürzen		jetzt	1 ⁶⁵
Drell-Korsette	mit Languetto	jetzt	1 ⁴⁵
Pelzkragen	farbig Kanin	jetzt	2 ⁵⁰

Damen-Strümpfe	schwarz und farbig ... Paar	jetzt	18 ^{Pl.}
Mako-Damenstrümpfe		jetzt	48 ^{Pl.}
Damenstrümpfe	Kunstseide, farbig und schwarz	jetzt	70 ^{Pl.}
Herren-Socken	farbig Baumwolle	jetzt	28 ^{Pl.}
Herren-Socken	reine Wolle ... Paar	jetzt	65 ^{Pl.}
Herren-Sportstutzen	reine Wolle	jetzt	1 ⁹⁵
Damen-Handschuhe	farbig Trikot	jetzt	50 ^{Pl.}
Herren-Handschuhe	farbig Trikot	jetzt	60 ^{Pl.}
Herren-Normalhemden		jetzt	1 ⁹⁵
Herren-Normalhosen		jetzt	1 ⁹⁵
Trikot-Korsettschoner		jetzt	40 ^{Pl.}
Damen-Schlupfhosen	viele Farben	jetzt	85 ^{Pl.}
Damen- u. Herren-Golfwesten		jetzt	4 ⁹⁰
Herren-Garnituren	farbig Mako (Jacke u. Hose)	jetzt	5 ⁹⁰
Kinder-Futterhosen		jetzt	95 ^{Pl.}
Kinder-Kittel		jetzt	95 ^{Pl.}
Damen-Handtaschen	Leder	jetzt	2 ⁹⁵
Geldscheintaschen		jetzt	75 ^{Pl.}
Weiche Herren-Hüte		jetzt	2 ⁹⁵
Herren-Sportmützen		jetzt	95 ^{Pl.}

Damen-Hüte	Duvetine verschied. Farben	jetzt	4 ⁹⁰
	mit Palzrand	jetzt	8 ⁹⁰
	Leder versch. Ausführungen	jetzt	12 ⁹⁵

Prima Kernseife Doppelstück **jetzt 18^{Pl.}**

Flanell-Blusen		jetzt	1 ²⁵
Flanell-Sportblusen		jetzt	2 ⁹⁵
Kunstseidene Jumper		jetzt	12 ⁷⁵
Kleiderröcke		jetzt	95 ^{Pl.}
Reinwollene Kleider		jetzt	7 ⁹⁰
Strick-Jacken		jetzt	9 ⁷⁵
Strick-Jackenkleider		jetzt	16 ⁵⁰
Reinwollene Kostüme		jetzt	9 ⁷⁵
Winter-Mäntel		jetzt	7 ⁹⁰
Donegal-Mäntel	für Damen	jetzt	12 ⁷⁵
Mädchen-Kleider	Größe 60	jetzt	2 ⁹⁵
Mädchen-Mäntel	Größe 60	jetzt	4 ⁷⁵
Damen-Halbschuhe		jetzt	4 ⁹⁰
Damen-Halbschuhe		jetzt	7 ⁹⁰
Wildleder-Halbschuhe	für Damen, Paar	jetzt	7 ⁹⁰
Damen-Schnürstiefel		jetzt	7 ⁹⁰
Herren-Schnürstiefel		jetzt	8 ⁹⁰
Herren-Arbeitsstiefel		jetzt	7 ⁵⁰
Kinder-Stiefel	Größe 18-21	jetzt	1 ⁹⁵
Filz-Schnallenschuhe	m. stark. Ledersohle (Gr. 27-30) Paar	jetzt	2 ⁷⁵

Kammgarn-Hosen	für Herren	jetzt	3 ⁹⁰
Herren-Breeches-Hosen		jetzt	7 ⁹⁵
Herren-Manchester-Hosen		jetzt	12 ⁹⁰
Herren-Loden-Joppen		jetzt	6 ⁹⁵
Herren-Anzüge	gemusterte Stoffe	jetzt	19 ⁷⁵
Herren-Schlüpfer	Winterstoffe	jetzt	14 ⁵⁰
Herren-Gummimäntel		jetzt	16 ⁷⁵
Knaben-Anzüge	Größe 1	jetzt	4 ⁹⁵
Herren-Oberhemden	Perkal	jetzt	3 ⁹⁵
Strick-Krawatten	für Herren	jetzt	25 ^{Pl.}
Gardinen	weiß	jetzt	68 ^{Pl.}
Künstler-Gardinen	2 Schals und Querbehang	jetzt	7 ⁹⁰
Halbstores	gute Qualitäten	jetzt	4 ⁹⁰
Bettvorleger	imitiert Perser	jetzt	1 ⁴⁵
Feli-Vorlagen		jetzt	5 ⁷⁵
Teppiche	imitiert Perser	jetzt	10 ⁷⁵
Axminster-Teppiche		jetzt	29 ⁵⁰
Tischdecken	Kochelleinen	jetzt	8 ⁹⁰
Reisedecken	Sealskin, gute Qualität	jetzt	14 ⁷⁵
Wachstuch-Decken		jetzt	1 ⁹⁵

Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

Mengenabgabe vorbehalten!

Holstenhaus